

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der weisse Teuffel

Meyer, Wolfgang

Basel, 1623

[Fließtext]

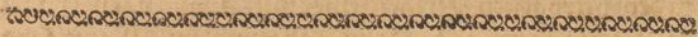
[urn:nbn:de:bsz:31-131484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131484)



Der
Weisse Teuffel/
Oder
Gleißner:

Johan. am 12. Capittel/ vers. 6.

Das saget er aber nicht / das er vmb die
Armen sorgete / sonder weil er ein Dieb
war / vnd den Beutel hatte / vnd truge
was darein geleyet ward.



Die grosse Vngerechtigkeit vñ Schin-
derey / welche heutigs tags / mit allerhand
Wahren / Gütern / Früchten / Metallen /
Gelt vnd Gülden zu höchstē nachtheil vnd
schaden / so wol des gemeinen / als sonder-
baren Wesens / ohne scheuch vnder vns im
schwack geht / an vielen leuthen / eintweders hohen anse-
hens / oder angenommenen scheingerechtigkeit vnd gutthätig-
keit halben / in keinen weg gespüret / sonder erst verthädiget
vnd beschönet wirdt: So hab ich mir deswegen / diesen zum
schrecken / vnd andren zur Warnung / auß anloß erst abge-
leßener worten / vnder dem Namen vnd Exempel Judæ des
Verrähters / den Weissen Teuffel / kurzlich zubeschreiben / vnd
mit seinen lebendigen Farben aufzustreichen / vermittelst
Göttlicher gnadenfür genommen.

Der weisse Teuffel.

Wir zweiffelt zwar nit/ es werden diese Predigten mancher scharyffen Censur vnderworfen sein: dann wer kan einiges Laster recht treffen / das er nicht auch von der Lestung getroffen werde? Aber dieses soll mich darumb nicht abschrecken: dann newe vnd grosse sünden/ verdienen auch ein newe vnd grosse bescheltung: Vnd laster / die einer lächerlichen vnd spöttischen Natur sind / können auch besser nicht / als durch verlachung vnd verspottung widerlegt werden/ doch muß es ein solche verlachung sein / welche den Sünder verbessern / vnd ein gewel der sünden in ihm erwecken könne.

Befach dieses Titels.

Mein vorhaben ist/ wie gemeldet / den Weissen Teuffel zu beschreiben: das ist/ einen Gottlosen Gleisner: Niemandes ergere sich an diesem Titul: dann ich muß allhie von Juda reden / welcher in der erkandnuß Christi ein Teuffel/ aber in dem betrogenen Brheil seiner mit-Apostlen/ ein Engel des Liechts gewesen ist. Dann Johannis am 6. Capit. sagt Christus: Habe ich nicht ewer zwölf erwöhlet / vnd einer vnder euch ist ein Teuffel? Wer war dieser? Judas Iscarioth: Er war ein Teuffel/ schwarz vnd voller wusts/ von innen aber weiß/ von aussen/ mit dem losen kälch der Gleisnerey vberzogen: daher er dann/ so wol von etlich alten Kirchen Lehrern/ als von D. Luther / ein Weisser Teuffel genennt worden. Vnd das Ihm dieser Titul recht gegeben werde / gibt er allhie selber zuerkennen/ wie auß der betrachtung dieser vnd vorgehender worten gnugsamlich erscheinet.

Dann als Christus zu Bethania/ bey seine guten freund dem Lazaro einkhet war/ vnd bey Ihm ein Maalzeit eingenommen/ da trate hinzu Maria Lazari Schwester/ bracht ein Alabasteres glaz / vnd darinnen ein pfund fließender ganz köstlicher Narden salbe / welche Judas 300. Denari-
en/ das ist/ nach vnserer rechnung 48. gulden werth geschet/

Matt. 26. 6.

Der weisse Teuffel.

3

get/ zerbrache den Alabaſter / vnd goſſe die Salb auff ſein Haupt/ ſalbete damit ſeine Füß/ alſo daſß darüber das ganze Hauß mit lieblichem geruch erfüllet war: vber dieſe that murrete Judas / vnd ſprach: Warum iſt dieſe Salbe nicht verkauft/ vnd das gelt den Armen gegeben worden: Er wandte zwar für die Armen/ dann er war Weiß/ ſahe aber hieneben allein auff ſeinen gwin/ dann er war ein Teuffel.

Marc. 14. 5.
Ioh. 12.

Es haltē aber dieſe wort ein zweyfache Cenſur/ Straff/ oder Beſcheltung in ſich. Die Erſte iſt Judæ / die Andre iſt Gottes. Judas ſtraffet vnd beſchiltet Mariam/ Gott aber beſchiltet vnd ſtraffet Judam. Judas klagt / Maria habe ein vnnütz werck gethan / vnd den Armen das ſhüge entzogen. Gott aber klaget / Judas treibe ein heucheleyn/ vnd wende die Armen für/ zur beſchönung ſeines Geiges.

Abſcheltung.

I.

Bey der erſte Cenſur oder Beſcheltung haben wir etliche vnderſchiedliche ſtück zu bedencken / welche dem Judæ zur ſchmach / vns aber zur vnderweiſung dienen: Etliche ſeind Allgemein/ andre Sonderbar: aber alle miteinander vnſer aller fleißigſten betrachtung wol würdig.

Judas beſchiltet Mariam.

Das Erſt vnd Allgemeine ſtück/ daſß wir allhie zu bedencken haben/ iſt dieſes/ warumb der H. Johannes an dieſem ort/ die ſchuld dieſer vnbeſügten beſcheltung dem Verräther Judæ allein zuſchreibe/ ſo doch Mattheus vnd Marcus bezeugen/ das alle Jünger in gemein hierinnen ſchuldig geſewen ſeyen. Dann alſo reden dieſe: da das ſeine Jünger ſahen/ wurden ſie vnwillig/ vnd grimmig/ vnd ſprachen: warzu dienet dieſer verlurſt/ dann dieſe Salbe hette theur mögen verkauft/ vnd den Armen gegeben werden. Aber es iſt ganz vnſchwär dieſen knopff auffzulöſen/ vnd dieſen zweiffel zu entſcheiden. Dann Judas wirdt darumb von Johanne allein gemeldet/ weil er in dieſem handel der Anfenger/ vnd fürnembſte Redlinsführer

Ob die vbrigen Jünger auch darzu geſcholffen.

Matt. 26. 8.
Marc. 14. 4.

A ij

gewesen: sein stimm war Jacobs stimm / ganz voller liebe /
 aber seine händ waren Esaus händ / ganz rauch vnd schäd-
 lich: In den worten war es Ihm nur umb die erhaltung der
 Armen zuthun / aber im werck umb die spickung seines ey-
 genen Seckels: so bald er das wort für die Armen gethan /
 da war dessen die ganze versammlung der Jünger wol zu
 frieden / sie secundierten ihn alle / vnd bestätigten seinen für-
 trag / mit ihrer gut heissung vnd bepfahl: In den worten
 waren sie mit einander enig / aber in dem herten waren sie
 einander ganz zu wider: Judas sahe weiters hinauf / er
 wolte diese köstliche Nardensalbe / durch den Distillierhelm
 der Gleisnerey in seinen eignen Seckel bringen: aber die
 vbrigen Jünger meinten es einfältig vnd aufrichtig: Ju-
 das gedachte auß Teufflischer bosheit / sein Meister were
 dieser köstlichkeit nicht werth: die Jünger aber gedachten
 auß schlechter einfalt / die Armen weren dessen nothwendig-
 ger. Einen solchen grossen vnd mercklichen vndercheid /
 machet die betrachtung aller vmbständen / eben grad in ei-
 ner sache: Ein jede sünd wirdt durch vermessenheit / wissen-
 schafft vnd arglistigkeit viel schwärer / durch schwachheit
 aber vnwissenheit / vnd einfalt viel leichter gemacht. In den
 ausserlichen worten zwar / stimmen die vbrigen Apostel mit
 Juda vber ein / aber nicht in dem verstand derselbigen: Jhe-
 thun war eben / als wann sie nur ein karten blancken / vn-
 dergeschrieben hetten: Es war in ihnen nur ein erbembd / ohne
 frombkeit: aber in Juda war es weder erbermnd noch from-
 keit / sonder ein rechter Teuffelischer vn Geisiger verbunfft /
 vnd ein solche vbersteigende sünd / welche auch die vnschuld-
 selber in die schuldige verdammnuss hat bringen wollen: Ju-
 das sünd war ganz vngeheur / sie war zusammen geset-
 auß Geis / Betrug / Verbunfft / Gleisnerey / &c. Sie war
 ohn alle mass vnd end / wie ein Mathematische Linien /
 quæ

Der weisse Teuffel.

5

quæ divisibilis in semper divisibilia, welche sich inderdar in andre Linien abtheilen lasset. Die vbrigen Apostel hatten zwar dieses giffi auch empfangen/aber nit in solche verderbte mügen/darumb hat es sie zwar krank machen/aber nicht gar tödten können: sie haben zwar gesündigtet/aber nicht zum Todt.

Es ist ein alte vnd warhafftige Regul/Finibus non officiis, discernendæ sunt virtutes à vitiis, man soll die Tugenden von den Lasteren vndercheiden/nicht durch ihre werck/sonder durch ihre end: Ja der außgang selber/ist nit allwegen ein gewisse Regul/nach welcher die that zu sehen ist. Dann die eilff Stämmen waren zwey mal auß Gottes befehl wider die Beniaminiten in streit außgezogen/vnd doch beyde mal vnden gelegen/Augustinus bringet dessen ein Exempel: Cum Pater Filium, Christus corpus, Iudas Dominum tradidit, res eadem fuit, non autem causa, neque intentio operantis: Als Gott seinen Sohn/vnd Christus seinen Leib/vnd Iudas seinen Herzen dahin gegeben/da war es zwar eben grad ein werck/aber doch nicht ein ursach/noch ein zweck vnd end des würckers. Eben diese Regul giltet auch allhie. Es sündigen zwar alle Jünger in dieser bescheltung Mariæ/aber die eilff Jünger sündigen allein/ex imprudentia, auß vnvorsichtigkeit/vnd Iudas/ex impudentia, auß vnverschämpter frechheit.

Ich köndte allhier reden von dem vndercheid der sünden/vnd von dem schandlichen Laster des frechen vnd fräffeln vrtheilens/welches off die keuschheit selber ein Hürnetet/vnd mit einer schuldigen hand den ersten stein nach der vnschuld wirffet: Aber ich will solches alles dismal anstehn lassen/vnd jehund allein von zweyen stücken reden: Erstlich von der grossen krafft der Exempeln/was dieselbigen auff beyde weg thun/vnd aufrichten mögen. Iudas allhie ver-

Ioh. 8. 7.

Don der krafft der Exempeln.

A iij

führet mit seinem Exempel/ auch seine vbrigen mit Apostel:
mit dem falschen gewicht seines fräffeln Brtheils/ machet er
das alle Redlin ihrer Zungen umblauffen. Er fahet also zu
reden/ einen vmb trunck an/ auff gundheit der Armen/
vnd sie seind gleich bereit Ihm denselbigen bescheid zuthun.
Es erzeiget sich allwegen in den Exempeln/ etwas authori-
tets vnd ansehens/ also daß sie ganz kräftig sind/ ein gleich-
heit der geberden in andren zu erwecken. Daher sagt jener
dorten/ Tutum est peccare authoribus illis. Es ist erlaubt
zu sündigen/ wann solche leuth/ die in grossem ansehen sind/
den anfang machen. Wann der Apt die wirffel legt/ so ist
dem ganzen Convent das spielen erlaubt. Daher sagt jener
Poet recht: *Velocius & citius nos Corruptū vitiū
exempla domestica, magnis quum subeunt animos au-
toribus*, die Exempel der Lasteren verderben vns desto ge-
schwinder/ wann sie mit hoher Leuthen ansehen bewaffnet
sind: dann es heisset/ *Imperio maximus, exemplo maior*,
der gröste in der Regierung/ ist noch grösser vnd sterck er im
Exempel. Dann eines grossen Herren Exempel/ ist starck
gnug/ Gottslesterung/ verachtung des worts Gottes/ ent-
heiligung des Sabaths/ Hurey vnd Ehebruch/ die Fülle-
rey vnd Trunckenheit/ Diebstal/ Vngerechtigkeit vnn
Schinderey/ vnd andre dergleichen sünden fortzuplanzē/
vnd vor aller weltlicher straff zu bewahren. Ja solcher leu-
then Exempel reizet andre an/ nicht nur zu gleichen sün-
den/ sonder auch zu ergeren: dann wann der Herz trincket
ad plenitudinem, das er voll wirdt/ so will schon der knecht
trincken/ *ad superfluitatem*, & insaniam, das er gar zur
Saw/ vnd rasend wirdt/ die Imitation vnd nachfolgung
des guten/ kan mehrentheils das Exempel nicht erreichen/
aber die nachfolgung des bösen vbertrifft oft das Exempel.
Regis ad exemplum totus componitur orbis, Nach des

Rö-

Iuven. sat. 14

Der weisse Teuffel.

7

Königs Exempel richtet sich dz ganze Land. Als Thraso dort bey dē Terentio sein forchtſamkeit vñ vnkeuſchheit entſchuldigen wolte / ſagt er: Si Pyrrhus ſtetit poſt principia, cur ego non ſtare? Si Hercules ſervivit Omphale, cur ego non ſervirem? Vnd als Thranio dort bey dem Plauto / dz ſchandliche Laſter Philolachetis verthädigen wolte / da ſagte er: Nunquid aliud fecit, niſi quod faciunt ſummis nati generibus? Hat er doch anders nichts gethan / als was die aller Edelſten zuthun pflegen? weil der Keyſer Auguſtus zur Poeterey luſt hatte, da wolte jederman ein Poet ſein: darumb ſagt dort Horatius / Scribimus indocti, doctique, &c. Weil Pabſt Leo guter frölicher geſellſchafft / vnd allerhand kurtzweilen ergeben war / da war es zu Rom alles voller Comedianten / Gauckleren / Spielern / Muſicanten vnd Singern: daher achte ich / ſeye das ſpruchwort entſtanden / Confessor papa, Confessor populus: Iſt der Pabſt fromm / ſo iſt auch das Volck fromm. In vulgus manant exempla Regum, das gemeine Volck iſt eben wie ein lindes Wachs / darcin das Sigel der Laſteren leichtlich mag getruet werden. Darumb wirdt ſtätigs von dem Sohn Nebath geſagt: Er habe Iſrael ſündigen gemacht.

In Eunuch.

1. Reg. 15. 30.
& 16. 19.

Es war vorzeiten zu Athen aller jungen Edelleuthen gewonheit auff Pfeiffen zu ſpielen: als aber Alcibiades auff ein zeit ſeine auffgeblaſene backen in einem ſpiegel erſehen / da warff er die Pfeiffen hinweg / vnd ſeinem Exempel ſolgeten die vbrigen alle nach: an ſtatt der Pfeiffen bringen jezt vnſere jungē Leuth ihr zeit / mit Hoffart / Pracht / Vnzucht / Truncktheit / Schwelgerey / vnd dergleichen ſünden zu / dardurch ihre Seelen wüſter auffgeblaſen werden / als die backen jener Athenienſeren: darumb ſo were wol zu wünſchen / das irgend ein anſehenlicher Alcibiades auffſtünde / welcher den anfang machen wölte / dieſe eytelkeiten von

von sich zu werffen/ vnd das sich die vbrigen Ihme hierinn nachzufolgen bewegen liessen. Aber wie gemeldet die Exempel der Tugend sind bey weitem nicht so kräftig vns zu bewegen/ als die Exempel der Lasteren. Als der junge Cicero auff der hohen Schul zu Athen studieren solte/ da hat Ihn daselbst Gorgias mit seinem bösen Exempel mehr geschadet/ als Ihn Eratippus mit seinem guten Exempel nutzen können. Als Antonius die Cleopatram zur flucht/ seine Kriegsleuth aber zum streit bereitet gesehen/ da hat er lieber der fliehenden Cleopatra/ als der streitenden Kriegsleuthen Exempel folgen wollen. Die traurige Erfahrung gibt vns solcher Exempeln mehr als gut ist/ an die hand.

Cicer. Epist.
fam. lib. 16.
c. 21. Plut. in
vita Cicer.

Kein Ges-
ellschaft ist
vor eine Zu-
das befreyet.

Zum Andren sehen wir allhie/ das kein Gesellschaft/ vor einem Judas privilegiert vnd befreyet seye: Ja auch Christi Collegium selber nicht. Ich hab ewer zwölf erwöhle: spricht Christus/ vnd sihe einer auß euch ist ein Teuffel: Vnd dieses war darzu nicht der geringste/ sonder eben der/ welchem Christus am meisten getrawet/ vnd den er zu seinem Rentmeister gemacht hatte. Es ist allwegen etwas vnfrauts vorhanden/ welches zu erkennen gibt/ das der böse Feind nit schlaffe. Vnd also wirdts bleiben/ bis der grosse Richter/ mit seiner Wurffschauffel sein Demn sagen wirdt/ vnd die Engel den Weizen in die Scheuren der Himmlischen herligkeit einsambeln werden. Bis derselbige tag kommet/ werden immerdar etliche faule fisch in dem Net/ etliche böck vnder den Schaffen/ etliche mit dem merckzeichen des Thiers bezeichnet/ in der versammlung der Heiligen gefunden werden: Es wird stätigs ein Ismael in der haushaltung Abrahams/ einer ohn ein Hochzeitliches kleyd/ bey dem Hochzeitfest/ vnder den Jüngeren vnd Apostlen ein Judas vnd Demas sein.

Matt. 3. 12.
Matt. 13. 30.

Das sind nun die Allgemeine stück/ die wir bey dieser ersten Censur oder bescheltung zu bedencken haben. Die sonderbaren

derbaren Lehrpuncten aber / die wir hierauf zu schöpffen haben / sind diese.

I. Dann Erstlich sehen wir allhie / das Judas ganz frech und vermessen seye / ein erlaubte / billiche vnd lobliche that / zu schelten. Wir läsen nicht das er jemalen / wann es schon die noth vnd ehr Gottes erforderet hat / fast sträfflich gewesen seye: Er hat den Phariseeren / als sie wider Christum raht geschlagen hatte / wol heuchlen / lieblosen / vnd ihren willen erfüllen können / dann er hoffete bey ihnen / mehr durch lecken / als beißen aufzurichten: Allhie aber / als Ihm sein maul nach dem Gelt / das auß dieser köstlichen Salbe hette mögen erlöset werden / zu wässern angefangen / da sieng er auch an / mit seinen Lasterzänen in die fromme Mariam zu fallen / vnd sie zu beißen. Dann bosshafftige beschelter / non corrigunt, sed corrodunt, verbessern niemands / sonder ligen nur an andrer guten leimudden vnd Namen zu nasgen vnd zu beißen: daher dann Diogenes Cynicus / wegen seines schwächlichen zu redens / Convitiorum canis, ein Lasterhund geneniet worden. Gegen den bosshafftigen Schrifftgelehrten / war Judas gar zu kalt: Aber gegen der frommen Marien ist er gar zu heizig. Bey seines Lehrmeisters feinden waren seine wort glatt vnd seiden: aber bey seinen freunden sind sie rauch vnd haren. Dort war er ein düstner hund / vnd kondte nichts zu straffen finden: hie aber ist er ein bellender Leitsch / der ehe einen ehrlichen Menschen als einen Dieben anfallet. Aber das lateinische sprichwort ist an ihm erfüllet worden: Qui mittit in altū lapidem, recidit in caput ejus, der stein welcher fräffeler weiß in die höhe geworffen wirdt / fallet dem werffer selbst auff den kopff: dann weil Judas die Mariam vnbillicher weiß gescholten / so ist er hernach von Christo billicher weiß gescholten worden.

Judas scheltet nur was gut ist.

Ieron. ad
Rust. Mo-
nach.

Allhie were gute gelegenheit / von der brüderlichen straff

B

oder bescheltung zu reden: die straff ist zu loben / welche mit vernunft / vñ zu gelegener zeit beschicht / auch für den straffer wol gegründet / vñ für den gestrafften wol conditioniret ist. Ein Diener des worts muß weiß vñ verständig / herrschafft vñ vnerschrecken sein: Er muß ein weisse freyheit / oder fräffeltzeit an Ihm habē. Diese Tugend ist kein stand mehr vonnöthen / als dem Predigamt: dann die sünd ist fräffelt / ja viel mehr verwegen vñ vermessen / darumb so muß man ihren mit freyem vñ verzagtem mutz vñ der augen treten: Es ist ein kläglicher handel / wann ein fräffelter Sünder / vñ ein kalter forchtsamer Prediger zusammen kommen: wann der / welcher sein stumm als ein Posaun erheben solte / das maul nicht auffihm darff / sonder nur in die Ohren klapflet. Viel Menschen sind blinde Sodomitē ohne gesicht / dumme Ottern vñ Gößen / ohne gehör / verzüglich wie Pharaos Mundschneid / ohne gedächtnis: darumb so bedörffen sie eines Leiters / Schreyers / vñ Erinnerers: vñ diese dienst können ihnen von einem Kirchendiener / ohne grosse sünd nicht versagt werden. Weder der Thäter noch Liebhaber der sünd ist zu entschuldigen: Ja vñ diesen stüts oft am ergsten / weil er helfen kan / vñ doch nicht will.

Wir wollen recht der Statt Rom dieses Lob / ohne allen verbund / gern lassen / *Quod ibi peccati. patrocinium sit*, das sie ein Beschürmerin der sünden seye: dann Sodomitē wirdt darinnen erlaubet / zukünfftige Sünd verzigen / Harenhauser geschüpet / Meinenyde geprisen / Verrätherē gebotten: wie sündtlich wir auch seyen / oder sie vns halten / so thund wir vns doch dieser dingen schämen. Aber dem seye / wie im wölle: *Nihil interest sceleris an fauoris, an illud facias*, Es ist ein schlechter vñd: scheid zwisshen der zulassung / vñ vollbringung der sünd: der ist ein vrsächer des vñbels / welcher das vñbel verbesseren

ren kan / vnd nicht will. *Amici vitia, si feras, facis tua*, wann du deinem freund / sein sünd zulassest / so machest du sie dein eigen. Prediger vnd Oberkeiten / welche zu den sünden durch die finger sehen / machen sich selber deren allen schuldig / vnd werden am tag des Gerichts darfür rechenschafft geben müssen. Ja kein privatperson kan sich allhie aufredē: Ein jeder ist schuldig / seinen nechsten auff einen rechten weg zu bringen. Vinde dich dein Menschliche liebe / deines nechsten irrgewende Thier / auff den rechten weg zu führen: warumb sollte dann nicht dein Christliche liebe / dein sorgfältigkeit vermehren / seiner irrenden Seel zu helfen? *Cadit alina, & est qui subleuet; perit anima, non est qui recogitet*: Es ist wol höchlich zu erbarmen / das jederman ein gefallen es Thier begeret aufzurichten: aber wann man schon sihet / das ein arme Seel / vnder dem Last ihrer sünden / in die Höll sincken will / so ist niemands vorhanden / der ihren mit dem geringsten finger begere zu helfen.

II. Sehen wir allhie die Teuffliche bosheit des Verführers Iudæ. Er will nicht allein selber nichts guts thun / sonder auch Mariam daran verhindernen: Er will nicht allein sich selber / sonder auch andre verderbē. Solcher leuthen gibt es noch heutigs Tags viel: sie sind gleich Elopi hund / welcher weil er selber kein hōw essen können / sich selber in den Barren gelegt / vnd solches auch dem Pferd gewehret hat. Sie haben nicht allein selber kein lust zu den Thoren des Himmels einzugehn / sonder sie wehren noch darzu andern / die hincin gehn wollen: wie solches auch vnser HErr Christus Luc. 11. 52. den Pharisæeren vnd Schriftgelehrten verweisen: Sie sind solche vnfruchtbare Baum / welche auch das Land trüg vnd vnfruchtbar machen: Sie sind solche dorn vnd disteln / welche den auffwachs des gute Kornes verhindernen: Sie sind solche boshaftige Teuffel / welche allen fleiß anwenden / mehr gesellen ihrer Verdammnis zu machen / gleich als wann es ihnen etwas Trost bringen thete /

Judas thut nicht allein selbs nichts guts / sonder wehret es auch andern.

Luc. 11. 7.

socios habere doloris, in ihrem jamer viel Gesellen haben. Aber diese leuth/ welche andre an der Gottseligkeit verhindernen/ sollen wissen/ daß sie nicht allein selber sündig/ sonder auch andrer sünden auff sich ziehen. Dann der Vrsacher sündiget mehr als der Thäter/ wie auß den straffen erscheinet/ die Gott im Paradeis auferlegt hat: dann der Schlangen/ als dem vrsprünglichen verführer vnd anstifter/ ist ein dreyfache straff auferlegt worden: dem Weib/ als deren/ die nicht allein die That gethan/ sonder auch dem Mann darzu anloß geben/ ist ein zweyfache straff auferlegt worden: aber dem Mann/ als dem verführten Theil/ ein einfache straff.

Judas
zeucht den
dienst der
Menschen
dem dienst
Gottes vor.

Exod. 23. 20.

1. Cor. 15. 42.

III. Sehen wir noch ein höherē grad der bosheit Iude: dann er will die werck der Gottseligkeit/ oder des Gottesdiensts verhindernen/ vnder dem schein der werck der Liebe: Er will die freygebigkeit vñ gutthätigkeit Mariae von Christo auff die Armen ziehen: Warum? sagt er/ ist diese Salbe nicht verkaufft/ vnd das Geld den Armen gegeben worden? Gleich als wann der dienst der Menschen/ dem dienst Gottes solte vnd müßte vorgezogen werden. Vnd als wann die zwey Taffeln des Gsazes einander zu wider werē: da doch beyde auff den gehorsam vnd ehr Gottes sehen/ gleich wie die Cherubin auff den Gnadenstul gesehen. Wir zwar sollen kein gebott Gottes dem andern vorziehen/ dann allhie vbertriffet kein stern den andern in der klarheit: Aber dennoch müssen wir des vnderseids/ welche der beste Vnderseider Christus/ Matt. 22. 28. dem Gsazgelehrten gegeben hat/ nit vergessen/ das namblich das gebott von der liebe Gottes/ das größte Gebott/ das ander aber/ von der liebe des Nächsten/ demselbigen nur gleich seye. Es soll zwar das Opffer/ die Barmherzigkeit nicht zum Hauß hinauß stossen/ wie Sara der Agar gethan hat: noch das feur des eyfers/ den thaw vnd die feuchtigkeit der liebe

liebe auff eröcknen/ wie das ſew: vom Himmel/ das waſſer
auffgetrocknet hat/ das Elias rings vmb ſein Brandopffer
geſchüttet hatte: das iſt/ die erſt Taffel/ ſoll die andre nicht
auffheben: Jedoch ſo hat/ wie die Gelehrten darvon ſchrei-
ben/ die erſte Taffel/ dieſe freyheit vor der andern/ d: Gott/
mit den gebotten der erſten Taſſlen/ welche eygendlich/ vnd
ohne mittel/ zu ſeiner eygnen eh: gerichtet ſind / nimmer di-
ſpenſieret / das iſt/ etwas wider dieſelbigen zugelaffen hat:
dann alſo wurde er etwas wider ſich ſelber / vnd ſein eygne
eh:/ diſpenſieret/ vnd zugelaffen haben. Alß zum Exempel/
Gott hat keinem jemalen erlaubet/ neben Ihm einẽ andern
Gott zu haben/ ein andre form des Gottesdienſts zugebrau-
chen/ die eh: ſeines Nammens einem andern zu geben/ oder
ſeinen Sabbath zu entheiligen: Aber die gebott der andren
Taſſeln belangend/ wiſſen wir wol/ das er dem Bruder be-
fohlen/ ſeinem abgeſtorbnen Bruder Samen zu erwecken:
vnd ſeinem Volck Iſrael / die Egyptier zu berauben: vnd
daß dieſer zwey gebotten der andren Taſſeln / du ſolt nicht
Ehebrechen/du ſolt nicht Stälen/ ohngeachtet. Vnd hieran hat
er auch nicht vnrecht gethan/ dann die Erden iſt des H: Erben/
vnd alles was darauff iſt. Wann du O Menſch/ ein Vatter
wereſt / vieler Kinder / dö:ffteſtu nicht deinen Jüngeren
Sohn heißen/ das Kleyd anziehen / welches dein Elterer
Sohn in vergangenen tagen getragen? Wer wolte dich
deßhalbẽ einiger vnbilligkeit bezüchtigen können? Nun
ſind wir aber alle Gottes Kinder / oder auffß wenigſte rüh-
men wir vns deſſen. Solte dann vnſer Himmlische Vatter
minder freyheit haben/ alß ein irdiſcher? Weil nun Gott
wider die gebott der andren Taſſel etwas diſpenſieret/ vnd
zu gelaffen hat/ nit wider die gebott der erſten: ſo iſt darauß
leichtlich abzunehmen/ welcher gebotten haltung Ihm am
aller gefelligſten ſeye.

1. Reg. 18. 38.

Deut. 10. 5.
Matt. 12. 2. 4.
Exod. 11. 2.

Gal. 5. 6. Darum so soll die Liebe des Nächsten / die Gottseligkeit nicht auffheben: Ja sie wills nicht thun / vnd kans nicht thun: dann der Glaub würcket durch die Liebe. So kan auch die rechte Liebe nirgend sein / wo nicht auch der Glaub statt vnd platz findet. Der Glaub / vnd die Liebe / sind eben wie die zwen füß an einem Circel / deren der eine mitten auff dem Centro still steht / der ander aber rundet / vnd rings herumb lauffet. Also steht auch der Glaub steiff vnd fest / auff seinem Centro, das ist auff Gott / die Liebe aber rundet hierzwischen / vnd vmbgibt alles rings vmb sich her / mit dem girtel der Barmhertzigkeit. (Es mag zwar ein schein der Liebe sein ohne Glaub / aber es kan kein schein des Glaubens sein / ohne Liebe: dann der Mensch vrtheilet nach der hand / Gott aber nach dem herten.)

Act. 19. 38. Wahr ist es dann / daß die burgerlichen Gesas vnserer Policeny / die vbertretungen der andre Tafflen / so scharpff straffen / die meisten sünden aber wider die erste Taffel mehr theils ohngestrafft lassen / vnd solche der hand Gottes / vnd seiner Gerechtigkeit heimstellen. Wann des Menschen Name geschendet vnd geleseret wirdt / Currit lex, so haltet man Gricht: Aber wann Gottes Name geschendet vnd geleseret wirdt / so wirdt die straff dem Gricht Gottes heim gestellt. Der leibliche Ehebruch findet gleichwol sein Weltliche straff / wiewol nicht allwegen nach seinem verdienen / aber des geistlichen Ehebruchs / das ist / der Abgötterey / wirt wenig geachtet: da doch dieser viel ein schwärerer Ehebruch ist / dann er knipffet nicht den Leib zu einem andren Weib / sonder die Seel zu einem andren Gott.

Ist dann kein Gesas wider die Gottlosen Aheisten / welche wider die Zeugnußen der Schrift / der Natur / vnd ihres eignen Wissens / die vnsterblichkeit ihrer Seelen / vnd das Göttliche wesen / wo nicht mit worten / doch mit wercken ver-

verleugnen? Ist dann kein Gefas / wider die heimlichen
 freund Baals / welche an dem Götzendienst / vñ verehrung
 der Bilderen so groß wolgefallen haben? Ist dann kein Ge-
 fas wider die Gottsesterer / welche das fluchen vnd schwö-
 ren für ein grosse zierd halten? Ist dann kein Gefas / wider
 die Entheiliger des Sabaths / welche diesen Tag nur mit
 spazieren / spilen / zechen / vnd andren vppigkeiten zu brin-
 gen? Ist dann kein Oberkeitlicher gwalt / sie zur stund der
 Predig / auß den Zech: vnd Weinheuseren / in das Haus
 Gottes zu bringen? Ja es sind zwar auch Oberkeitliche
 Gefas / vnd Mandata vorhanden / wider die Vbertreter
 der ersten Taffeln. Es wirdt zwar auch das Oberkeitliche
 Schwert wider solche leuth gezücket: Aber eintweders sind
 ihre herten gefroren vnd verhärtet / daß sie nicht mögen
 verwundet werden: oder das Schwerdt ist gar zu stumpff/
 vnd hawet nichts: oder die dasselbige führen / sind an ihren
 Henden vnd Armen contract vnd lahm / daß sie damit kei-
 nen rechten streich thun könnē. Weil nun diese pestilenzische
 Geschwär vnd Beulen / durch das Schwert des Oberkeit-
 lichen Ansehens nicht außgeschnitten werden / daher ist es /
 daß der ganze Leib des gemeinē nutzēs / wo nicht allerdings
 vnheilsam / doch gefährlicher weiß franck wirdt. Ich mag
 allhie mit Bernhardo auch wol sagen: Non est meæ humili-
 tatis dictare vobis, &c. Es ist meiner geringfügigkeit nicht gemäß/
 dieses oris der Oberkeit etwas fürzuschreiben: aber mein gewissen
 befiehlt mir / sie dieser dingen zu erinnern / vñnd ihren in-
 frische gedechnuß zu bringen / daß ihre die bewahrung bey-
 der Taffeln anbefohlen seye. Es wöllen zwar etliche diese
 versäumnuß mit dem entschuldigen / daß dorten geschrieben
 steht / Niemand weiß was in dem Geist des Menschen ist / ohn allein
 der Geist des Menschen: Ein jeder Knecht stehe / oder falle seinem ey- Rom. 14. 4.
 genen Herren: vermeinen desßhalb die vbertrettung der er-
 sten

sten Taffeln solle dem gericht Gottes heimgesellet werden/ damit nicht jemand's zu hart gehalten werde. aber sehe man nur wol zu/ daß nicht vnder dem schein angemaster freundschaft vnd gutthätigkeit gegen den Menschen/ alle Gottseligkeit auffgehebet/ vñ die versamlnuß der gebürē/ die man Gott zu erzeigen schuldig ist/ beschönēt vñ verthädiget werde: welches auch Iudæ sünd allhie gewesen.

Iudas handlet ganz unfreundlich mit seinem Lehrmeister.

I V. Letztlich haben wir auch allhie zu bedencken / Iudæ grosse unfreundlichkeit gegen seinem Lehrmeister Christo. O Iuda mißgunnest du deinem Herzen vnd Meister diese Salbung? welche doch auß eines andern seckel her geflossen ist? was grossen verdrußes/ schmiszen vnd schmähen wurde es erst bey dir verursacht haben/ wann diese Salbung deiner mitt-Apostlen/ oder mitt-Dienereu einem widerfahren were? wie schwärlich würdestu etwas von dem deinigen darzu geschossen haben/ weil du es an der Maria nicht leiden können? Was? O Iuda, kanstu deinem Meister/ deinem Freund/ deinem Gott/ ja wann du gewölt hettest/ deinem Heiland vnd Seligmacher/ der dich zum Christenthumb vnd Apostelamt beruffen/ eines andern freygebe gutthätigkeit/ die dich nichts gekostet hat/ nicht gönnen? Soll Er die aller köstlichste Salbung seines Bluts vergießen/ dein Leib vnd Seel damit zu wäshen vnd zu trösten/ vnd du magst ihm nicht die minste erquickung gönnen? Hat Christus hunger vnd durst gelitten/ vnd soll er jetzt gleich/ auch sein Blutvergießen vnd sterben/ vnd du/ O Iuda, murrest vnd grunzest wider diese sein Salbung? O wie viel trüglicher were es gewesen/ wann Ihm dieses von einem andern beschehen were! Aber nein/ eben du thust es/ der du sein Freund/ sein Nachfolger/ sein Bekenner/ sein Apostel/ vnd Seckelmeister bist: O Unfreundlicher/ Bnnatürlicher/ Ungerechter/ Unbarmherziger Iudas!

Ja er

Ja er nennet es erst darzu einen verlurſt / *Ad quid perditio hæc*, Warzu dienet dieſer verlurſt / oder verdärben / das iſt dieſe vnnütze vergeudung vnd verſchwendung? Was? Iſt das ein verlurſt / was Chriſto gegeben wirt? können die Geſchöpf verderbet oder vergeudet werden / welche zum dienſt des Schöpffers angewendet werden? Nein: *pietas eſt, pro pietate ſumptus facere*, Es iſt ein rechte Gottſeligkeit / wann man um des Gottesdienſts willen koſten leidet. Dieſer vrsach halben haben vnſere liebe Voreltern / vor etlich hundert Jahren / viel *depoſita pietatis*, Pfänder / Zeichen / vnd gewiſſe Zeugniſſen / ihres Gottſetigen eyfers hinterlaſſen: Sie haben es für kein verdärben noch verlurſt geachtet / Chriſtum mit ihren Reichthummen zu verehren / vnd eintweders neue monumenta zur ehre Chriſti auffzurichten / oder die alten zu erhalten vnd zu verbeſſern. Wir mögen von ihnen eben das ſagen / was die Statt Rom vorzeiten von Keyſer Auguſto gerühmet hat / *quæ invenerunt latericia, reliquerunt marmorea*: Was ſie ziegelſteinen gefunden haben / daß haben ſie marmelſteinen hinterlaſſen. Summa in den alten zeiten / iſt das was zur erhaltung vnd auffnung des Gottesdienſts gehöret hat / für kein verdärben / noch verlurſt / gehalten worden. Die ſchönen Kirchen / vnd reichen Clöſter in dieſer Statt / ſind deſſen ein gnugſames zeugnuß. Es haben die alten Chriſten / auß groſſer andacht / eben wie die Iſraeliten vorzeiten einander zugeſchrawen / afferte, bringet har in das Hauß Gottes: daher dann die Kirchen vnd Clöſter anligenden vnd fahrenden Güteren / ja an Land vnd Leuthen ſo ſehr zu genommen / das etliche Fürſten vnd Oberkeiten gezwungen worden / ſolches zu verbieten / nach dem exempel Moſis, welcher dem Volck durch einen öffentlichen aufruff wehren laſſen / mehr zu bringen / dan es brache zu viel. Aber heutigs tags habe vnſere Leuth nur einen buchſtaben geändert / vnd ſchreye / aufferte, Nemet hinweg!

Matth. 26. 7.

Es iſt alles ein verlurſt / was Chriſto gegeben wirdt.

Exod. 36. 6.

E

dann sie nemmen jekunder / beschneiden / schmälern / vnd minderen alles eben so fast / als es ihre Voreltern gegeben / vnd vermehret haben. Es kan auch etlicher leuthen / violentis vnd gualthätigkeit durch kein verbot / weder Gottes / noch Moses / weder durch das Evangelium / noch andre Statute / gemilteret werden / bis eben so wenig öl mehr in der Maaßsternen büchsen ist / als gnad in ihren gewissen.

Es ist zu diesen vnseren zeiten / nicht vber die devotion, sonder vber die devoration, das ist / nicht vber die gar zu grosse andacht / sonder vber die verschlingung der auß andacht gestiftten Gütern zu klagen: Alles was zum dienst Gottes / zur zierd der Kirchen / vnd erhaltung der Armen / jekund soll contribuiret / vnd gesteuert werden / wirdt für ein verlust gehalten: Aber die verschlingung ich sage nicht der zierden / sonder der nothwendigen auffenthaltung / der Zehenden vnd Zinsen / wirdt nichts geachtet. In Spanien / Italien / vnd andern heißen Ländern / können die Weltlichen / keinen einigen bißten der geistliche Gütern verschlingen / er widersteht ihnen / sie müssen ihn wider von sich geben. Aber in diesen vnseren kalten Ländern haben die leuth sehr gute mägen / dann sie können die Kirchengüter / ohn allen vnwillen verschlingen vnd verzehren. Die Africaner halten die Spannier für Fresser / die Spannier halten die Franzosen darfür / die Franzosen aber die Deutschen. Vnd es ist auch kein wunder: dann sie haben an etlichen orten vnd enden / ganze Stifft vnd Kirchen verschlungen / vnd so begierig dieser geistlichen speiß nachgesehet / das ihren armen Kirch: vnd Schuldieneren etlicher enden / schwärzlich gnug vbergelassen wirdt / Leib vnd Seel bey einander zu behalten: gewislich mehr nicht / als *sicis & fames & frigora* poseunt, zur bloßen beschirmung wider hunger / durst / vnd kälte erforderet wirdt. Die Alten haben an diesen Leuthen ihre Acker vnd Felder / wol an

Iuven. sat. 14.

wol angelegt geachtet: jesund aber haltet mans darfür/der Zehende dieser Ackeren/seye an ihnen verloren.

Summa die vndertruckung spilet allenthalben den Iudas mit der Kirchen vnd Schulen/sie gestellet sich/als wölle sie bey ihnen die sünden/die durch die völle des Brots verursacht werden/verhüten: lasset ihnen aber hierzwischen kaum so viel Brots/sich darvon zu ernehren: kaum so viel Elias in der wüste gehabt hat. Es sind zwar etliche/welche das Haus Gottes nicht lassen wüst stehn/ob sie schon selber in geräffelten Heuseren wohnen: Aber der gröste theil ist leider anderst beschaffen: der gröste theil will seine Heuser erbawet haben/vnd solte es gleich beschehen mit verwüstung des Hauses Gottes. Wann ein aufflag ihr gutthätigkeit heraus presset/wann sie etwas zum wohlstand des Vatterlands/der Kirchen vnd Schulen darschießen/oder sonst zur erhaltung vnd trost/der Vertribnen/Krancken/vnd Armen/steuern sollen/so kömmt es mit grossem vnwillen von ihnen/man muß gleich Iudas stimm hören: *Ad quid perditio hæc, Warzu dienet dieser verlust?*

Hab. 1.4.

Ja spricht mancher/wann Christus selber einer Salbung vonnöthen hette/ob sie schon so köstlich sein solte/als Mariæ Salbung gewesen/so wolte ichs Ihm doch ohn alles murren widerfahren lassen/vnd es für keinen verlust halten. Aber betrieget euch nicht selber/ihr Heuchler vñ Gleisner: Wann ihr dieses nicht seiner Kirchen/seinen armen Dieneren vñ Gliederen thun wöllet/so wurdet ihr es Christo selber auch nicht thun. Wann ihr seine nackenden Glieder nicht bekleiden wöllet/so wurdet ihr Christum selber auch nicht bekleiden wollen/wann er schon nackend vnd bloß vor ewerer thüren stünde. So lang ihr das gelt für verloren achtet/das zum Gottesdienst verwendet wirdt/so lang könnet ihr den Iudas nicht von Euch schütteln. Was wöllet ihr

Matt. 23.40.

thun/wann Christus zu euch sagen solte/wie er dorten zum
 Matt. 19. 21. reichen Jüngling im Evangelio auch gesagt hat/Verkauf-
 set alles was ihr habt / vnd gebet es den Armen / O durst hic sermo!
 Was für ein harter Red wurde dieses sein: Es wirdt zwar auch
 Matt. 10. 42. ein becher kaltes Wassers/ als ein freygebigkeit gepriesen / vnd
 belohnet/ aber allein in denen / die das vermögen nicht ha-
 ben mehrers zu thun. Die zwey arme hällerlin der Witwen/wer-
 Luc. 21. 4c. den zu gefallen angenommen / weil es ihr ganz vermögen
 war. Hat es Gott für keinen verlurst geachtet/ ewer etlichen
 solchen grossen vberfluß zeitlicher Güteren zu geben / So
 Exod. 25. 6. achtet auch ihr es für keinen verlurst/ Ihme etwas von dem
 seinigen wider zu erstatten. Haltet das Dele nicht für verlo-
 ren/ welches ihr in die Ampel des Heilighumbs gieisset: Haltet
 Eccles. 11. 1. ewer Brot nicht für verloren/ welches ihr auff's wasser werffet:
 Summa achtet nichts für verloren/das ihr Gott in gutem
 vertrauen auffopfferet.

Was ein
 rechter ver-
 lurst seye.

Aber auff das wir vns diese Lehr recht applicieren / vnd
 zueignen können / so muß ich allhie ferners bericht thun/
 was in der warheit ein verlurst/ vnd verdärben sey.

1. Erstlich vnser vnmaßigkeit in essen vnd trincken: diese
 ist ein verlurst/ dann sie verderbet die Natur. Ein Exempel
 1. Sam. 25. 36. haben wir an Nabal/ welcher Ihm ein maal in seinem Haus zu-
 gerichtet hat/ wie eines Königs maal: desgleichen auch an dem
 Luc. 16. reichen Mann/ welcher kein ander Wapen gehabt hat/ sei-
 nen Adel zu beweisen / als einen Schild mit diesen drey far-
 ben: Erstlich hat er Geld in seinem Seckel/ dann er war Reich:
 Zum andren hat er gute Fesen an seinem Leib/ dann er war in
 Purpur vnd köstlichem Leinwath bekleidet: Zum dritten hat er al-
 lerley Schleck auff seiner Taffel/ dann er lebete wol/ vnd das
 täglich: das war ein Edelman ohn Adel. Man hat vor zeiten
 pflegt zu schreyen/ Ad alimenta, ut ad medicamenta, zur speiß/
 als zu einer arney/zur anzeigung/ das man ihm mit der speiß
 nicht

nicht zu viel thun solle. Es ist mancher harter streit zwischen dem Appetit / vnd dem Seckel: der Epicureer haltets mit seinem Appetit / Er verzechts alles was er hat / ja mehr als er hat: Aber ein weiser Mensch richtet er sich schon nicht gar nach dem Seckel / so haltet er sich doch neutralisch / vnd thut der Sach weder zu wenig / noch zu viel. Dann das in einem Bancket verschlemmen / darvon sich ein armer sein ganze lebzeit gnugsamlich ernehren köndte / das ist verlust / das ist verdärben. Aber ach leider die Abgötterey des Bauchs ist heutigs tags sehr groß worden. Mancipia serviunt Dominis, Domini cupiditatibus, die Knecht sind nicht mehr Sclaven ihrer Herren / als die Herren Sclaven sind ihrer begierden vnd gelüsten. Als der grosse Zechbruder Timocreon, vor zeiten gestorben / ist neben andrem auch dieses in sein Epitaphium gesetzt worden:

Multa bibens, & multa vorans, mala plurimaicens, &c.
Er hat viel geessen / er hat viel getruncken / vnd darzu viel böses geredt: dieser Grabschriffte sind heutigs tags auch ihren viel wärth / dann sie opffern ihrem Bauch als einem Gott: Sie fasten / vnd lassen andre fasten: Ad quid perditio hæc? warzu dienet dieser verlust?

Es ist die frag / welches erger seye / die bildnuß eines Viechs in Gott / oder die bildnuß Gottes in ein Viech verwandlen: das erste zwar ist ein Abgötterey / das ander aber ist ein Gottlosigkeit: vnnnd diese Gottlosigkeit begehrt der Schwelger / er isset vnd trincket sich selber hinweg / sein Haab vnnnd Gut / seines Weibs vnd Kindren / nahrung vnd auffenthaltung / seinen Verstand / sein Gesundheit / sein Leben / ja sein Seligkeit. Ad quid perditio hæc? warzu dienet dieser verlust?

2. Unser Teuffliche Hoffart / welche ganze Heuser / Aecker / vnd Giltten / in Kleider verwandelt: vnd ehe den Bauch mit hunger speisen / als des augenlusts / vnd prachts

des lebens erlangen will: das ist verlurft. Wir machen vns selber allen Nationen zum gespött: dann wir entlehnen alle ihre fasionen/der Franzosen/der Italiäneren/der Spanieren/ ja der Türcken: wir wollen alle tag ein neue tracht der Kleidung haben: kein Schneider kan sein Handtwerck bey vns auflehren. Mancher treget auff ein mal so viel an seinem Leib/ das es gnugsam sein möchte/ ein gang docket ehzbarer Leuthen/ ein docket Jahr zu kleiden. Ad quid perditio hæc? warzu diener dieser verlurft?

Prov. 17. 19.

3. Vnsere prächtige Gebew: wann man die Thüren gar zu hoch machet/ das ist/ gar zu hoch in den Lufft hinauff bauet: wann man viel Heuser zusamen bricht/ vnd ein halbe gassen an Einwohner eröset/ nur damit man einen Fürstlichen Pallast zurichten könne: wann man mit den alten wol erbawten Wohnheusern/ die etwan Adels/ oder anderen fürnehmen Standspersonen statlich gnug gewesen/ nicht zu frieden ist/ sonder dieselbigen niederreisset vnd zerstöret/ vnd alles mit mercklichem vnkosten von neuem erbawet/ vertäffelt/ gipset vnd mahlet/ vnd mit prachtigen Portallen/Sälen/Kaminen/ ja mit Silber vnd Gold zieret/ das ist ein verlurft/ vnd in der warheit ein rechter verlurft. Dann die schönsten theil dieser Gebewen/ welche die Hoffart angefangen/ vnd ander leuthen schweiß/ gut vnd blut vollendet hat/ werden mehrentheils nicht von Menschen/ sonder nur von Schwalmen vnd Eylen bewohnet. Der Teuffel hat auff ein zeit begeret: daß die stein in brott möchten verwandelt werden/ diese leuth aber verwandlen das brott/ das andere essen solten/ in stein. Ad quid perditio hæc? warzu diener dieser verlurft?

4. Vnser vnersetliche Ehrgeiz/ wann weder arbeit noch vnkosten gespart wirdt/ hohe Titul vnd Nammen/ grosse Ehr vnd ansehen zu erlangen/ wann der Sohn des Dornstrauchs

2. Reg. 14. 9.

strauchs/des Cedern Tochter/kunum zum Weib haben will Wann gringeres Standspersonē / vber eins vom Adel / oder Herren sein / vnnnd in solche Heuser heurathen wöllen: Ad quid perditio hæc? warzu diener dieser verlurst?

Summa/vnser Wein:vnd Zechheuser/in welchen ganze Erbgüter verschwendet werden: vnser vnehbaren Venuswinkel / in welchen alle Zucht vnd Keuschheit feil gebotten/vnd verkauffet wirdt:sind anders nichts als ein verlurst vnd verdärben / in welcher Gut vnd Blut/Stand vnd Freyheit / Leib vnd Seel / vnd alles miteinander verloren / vnd verdärbet wirdt. Das alles ist ein rechter verlurst / vnd ein rechtes verdärben: Was aber / mit Maria/ Christo gegeben wirdt / ist eben als ein gesäpter vnd gesegneter Samen / welcher zwar ein zeit lang verborgen bleibt / aber am Tag der grossen Ernd / mit freuden vnd grossen wücher / wider herfür kommen wirdt.

I I.

So viel sene nun geredt von der Censur, oder bescheltung Iudæ: Folget jehunder die Censur, oder bescheltung Christi. Dann weil Iudas Mariam fräffeler weiß / der vnützen verschwendung vnd beraubung der Armen beschuldiget hatte: So straffet vnd beschiltet Christus Iudam, seiner Gleisnerey / vnd Dieberey halben.

11.
Gott beschiltet Iudam.

Es ist aber diese bescheltung Christi zweyfach / die Erste ist Negativa, dann er zeiget erstlich an / was er nicht sene / Er sorgere nicht vmb die Armen: Die Andre ist Affirmativa, dann er zeiget auch für das ander an / was er sene / vnd wamit er vmbgehe: Sonder er war ein Dieb / hat den Beutel / vnd trug was darein gelegt war.

Zweyfache: weiß.

Erstlich leugnet Christus / daß es dem Iudæ vmb die Armen zuthun sene. Er wendete zwar die Armen für / aber er selber war der Arme / vñ den es Ihm zuthun war: Er hatte jene

1. Negativa.
Reprehensio.

jene im mund/ aber sich selber im herzen. Dann sein fürge-
wendter prätexst sene beschaffen wie er wölle/ so ist das zeug-
nuß Gottes wider Ihn gewiß vnd warhafftig / Er sorgete
nicht vmb die Armen.

Hieraus nun haben wir etliche nutzliche Lehrpuncten zu
schöpffen.

Es ist ein
gut ding
Gott zu einẽ
beschirmer
haben.

I. Sehen wir allhie wie ein herzlich ding es seye / wann
einer in seiner sacht Gott den Herren selber zu einem beschir-
mer vnd verthädiger hat. Maria war von Iuda vnbillicher
weiß getadelt vnd gestraffet worden: Was thut aber Chri-
stus / Er nimpt die beschirmung der vnschuldigen Mariæ
vber sich. Dann er straffet Iudam seiner vnbesügten beschel-
tung halben: darauff dann abzunehmen/ daß er der Mariæ
sacht müsse gut heißen/ vnd verthädiget haben: wie ers dann
auch hernach mit außföhrlichen worten gethan hat: Laß sie
mit frieden/ Sie hat ein gut werck an mir gethan. Selig warestu
Maria, daß du den Herren Jesum zu deinem verthädiger
vnd beschirmer gehabt hast: Vnd selig sind alle die jenigen/
welche Jesum Christum zu ihrem Fürsprechen haben: dann sie
können mit dem Propheten Esaia sagen/ Er ist nahe der mich
Gerecht spricht: wer will mit mir haderen? Wer hat mit mir zu rechte?
der komme her zu mir. Sihe / der H. Er hilfft mir: wer ist dann der/
der mich will verdammen? Darumb resignieret vnd vbergibt
dort der H. David sein protektion vnd beschirmung in die
hand Gottes / vnd sagt: Schaffe mir recht / O Gott / vnd führe
meine sacht / errette mich von dem vngütigen Volck / von dem falschen
vnd verkehrten Mann. Vnd was thut Paulus? Er beutet al-
lem gewalt der Finsternuß / vnd allen Helffern vnd Vn-
derhenderen der Verdammnuß den trug/ vnd sagt mit höch-
ster frewdigkeit! Wer will vns beschuldigen? Wer will vns verdam-
men? Gott ist hie / der vns gerecht mache: Christus ist hie/ der vns ver-
trittet. Ist Gott für vns/ wer mag dann wider vns sein? Wer will vns
scheiden von der liebe Gottes? Trübsal/ oder Angst? oder Verfol-
gung?

Ioh. 12. 7.
Matt. 26. 10.

1. Ioh. 2. 7.
Esa. 50. 8. 9.

Psal. 43. 1.

Rom. 8. 31.
32. 33.

gung? oder Hunger? oder Blöße? oder Färligkeit? oder Schwerde?
 Selig ist der halben der Mensch/ dessen sach Gott zuwerthä-
 digen vnd zu beschirmen vber sich nimpt. Wer ist vnder
 vns in dieser Welt/ der nicht seinen Iudas habe. Aber das
 soll vnser trost sein/ daß wir auch einen Iesus haben: Iudas
 verklagt vns/ Iesus entschuldiget vns: Iudas schiltet vnd
 lästeret vns/ Iesus beschirmet vnd preiset vns: der vnge-
 rechte Mensch verdammet vns/ der gerechte Gott absol-
 viert vns: die Erde vrtheilet das seye böß/ was der Himmel
 gut heisset. Lasset vns der halben thun was recht vnd gut ist/
 Etli tremant gentes, ob schon die fürnehmsten im Volck darwider
 toben vnd wüthen: Ob vns schon des wegen die ruchlose Spöt-
 terey schmitzet vnd schmähet/ die vnverschampte bößheit
 anfeindet vnd lästeret/ die Blutdurstigkeit vnd Tyrannen
 durchächtet vnd verfolget: dann es ist ein Iesus/ welcher
 das so wir thund/ gut heisset: vnd sein gut heiffung/ wirdt
 alle ihre Censuren vnd Lästerungen vberwägen: das soll
 vns gnug sein/ wann sein Geist vns zeugnuß gibt/ ob vns
 schon sonst die ganze Welt zu wider vnd entgegen were.

II. Sehen wir/ welches aller Gottlosen Natur seye/ sie
 sorgen nicht vmb die Armen/ *Sibi nascuntur, sibi vivunt, sibi*
moriantur, sibi damnantur: Sie sind allerdings nur für sich selber/
 sie sind für sich selber geboren/ sie leben für sich selber/ darumb so sterben
 sie ihnen auch selber/ vnd fahren zur Hölle für sich selber. Diese fette
 Nabalsbrüder essen die Lämmer auß der Herde/ vnd die Kälber
 auß dem Maststall/ sie trincken auß Weinschalen/ sie salben sich mit
 köstlichem Oele/ sie treiben vberfluß auß ihren Verhladen/ sie quintet-
 lieren nach anleitung der Lauten/ vnd erdichten ihnen Seitenspiel:
 Aber sie bekümmern sich nicht vmb den schaden Josephs. Vnseren
 Geißhalsen/ vnseren Schwelgern vnd Prassern/ vnseren
 Stattjuncckern/ Pracht Hansen vnd Gassentrettern/ vnd
 anderen ihres gleichen Leuthen/ kommet nimmer zu sinn/
 daß die Vertribenen/ Armen/ Verlassenen/ Kranken/

Die Gottlo-
sen sorgen
nicht vmb die
Armen.

Amos 6.4.

Heb. 13.3.

1. Cor. 12.6.

Ecclesiastic.
31 v. 27. 18.

Blinden vnd Lahmen / ihre Mitglieder / vnd ihrer sorg an-
befohlen seyen : werden sie von solchen Leuthen / oder in
ihrem namen vmb ein steyr angesprochen / so ist das ihr nech-
ste antwort : Was gehn mich diese an ? Aber gehn diese Leuth
sie nichts an / so geht sie auch der Himmel nichts an : dann
das ist ein vnzählbare warheit / wer der gebundenen nicht geden-
cket / als ein mitgebundener / wer kein fühlung hat ander leuthen
ellends / der ist kein Glied Christi. Darumb so gehe nur fort
in deinem hochmuth du stolzer Lucifer, verwundere dich
selber vber die köstliche vnd schöne decke deines ellende Ma-
densacks / vnd lasse recht den nackenden trawren wegen sei-
ner blösse : Lebe nur wol vnd herzlich /reicher Prasser / vnd
versage recht dem hungerigen Lazaro die brosmen deines
Tisches : Frisß vnd sauff dich nur doll vnd voll / O chorech-
ter Nabal, vnd schicke recht die knecht Davids mit lähren
henden fort. Ergibe nur O du muthwilliger Absalon, dei-
ne starken vnd gesunden Glieder allen eytelkeiten / vnd ge-
lästen / vnd lasse recht die Lahmen / Blinden / Armen vnd
Verlassenen Glieder vnsers Herren Jesu Christi angst vnd
noth leiden : Lasse nur die dârffigen in dem Namen Iesu-
zu dir vmb hülff schreyen / vnd schliesse du hier zwischen deine
ohren vor ihnen zu. Fahre nur / wann du wilt / in dieser dei-
ner verkehrten weisß fort : gewislich du thust anders nichts /
als der Welt / vnd deinem eignen gewissen zeugnuß geben /
daß du besser nicht als Iudas seyst. Lieber thu deine ohren
auff / vnd höre den schrecklichen Donnerflapff des Apostels
Pauli / mit welchem er alle hochheit des fleisches darnider
schlegt : Nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle / nicht viel Reiche / nach
dem fleisch / sind beruffen : Es ist dem Herzen leicht / daß er dir am tag
des Tods vergelte / nach deinen werken / das böse stündlein wird ma-
chen / daß du aller deiner stoltheit / vnd Wollüsten vergessen wirst //
spricht Syrach / am 11. Capit.

O wie

Wie ist es vnder den Christen ein solch vngereimbt ding / das einer truncken ist / der ander hungerig? das einer zwey Röß hat / der ander aber nackend geht / vnd sind doch beyde Diener eines Herren! Gott hat viel Menschen zu seinen Spenditoren vnd Almosenverschaffneren gemacht / aber keinen zu seinem Thresurier: Er will nicht daß du seine zeitliche sachen vnd Güter zusammen legest / vnd einen Schatz sammlest: sonder daß du dieselbigen zu seiner Ehr außgibest / vnd anwendest: Er / welcher vnendlicher weiß Reich ist / behaltet doch nichts in seinen eignen henden / sonder gibt alles seinen Creaturen: Er hat die Welt nun fast 6000. Jahr / auff seinen eignen kosten erhalten: vnd Er will / ohne allen zweiffel / keinen solchen vnersettlichen zusammen Rappler zeitlicher Güteren in sein Reich auffnehmen. Jedoch wann du so gar häußlich bist / vnd das zusamen legen / vnd Schatz sammeln nicht lassen kanst / so hat dich Gott mit einem guten vnd sicheren Behalter / oder Schatzkammeren versorget / vnd das ist die hand des armen vnd dürfftigen: das ist Christi Schatzkammer / was du darein legest / das wirstu zu seiner zeit / mit großem gwin wider dar auß nemmen können.

Der bezauberte Weltmensch hat ein vnersettliche begierd groß Haab vnd Gut zu sammeln / vnd zu behalten: Aber sein behaltung desselbigen / ist anders nichts als ein verlurß desselbigen: dann die zeitlichen Güter müssen eintweder haben / *finem nostrum*, oder *finem suum*, eintweder vnser end / oder ihr end: der Reiche Mann fuhr darvon / vnd seine Güter bliben hinder ihm: Aber der H. Job blibe allhie / vnd seine Güter fuhren darvon. Also gehts immerdar zu. Eintweder verlassen wir die Güter / oder die Güter verlassen vns. *Si bona ista nostra sunt, tollamus nobiscum*, wann diese Güter vnser sind / warum nehmen wir sie dann nicht im Todt mit vns? Aber Vnein / es kan nicht sein / *hic acquiruntur, hic amittuntur*, hie werden sie gewonnen / hie werden sie auch verloren.

D ij

1. Cor. 11. 22.

Luc. 12.

Iob. 1.

Wie ist dann der sach zuthun / damit wir nicht gar darumb kommen? Wir müssen alles was wir für vns zu behalten begeren / in Gottes Schatzkammer legen / vnd vestiglich glauben / das alles was hie vmb seinet willen hinweg gegeben wirdt / dort widerumb werde gefunden werden: dann der gutthätige Mensch ist viel reicher / wann er Todt ist / vnd vnder dem grund ligt / als er ob dem grund / vnd im Leben gewesen ist. Die Heiligen im Himmel mögen jetzt wol singen:

Was wir gaben / das wir haben.

Das ist ein Käterschen / welche der Weltmensch nicht fassen / noch in seinen kopff bringen kan: Sie ist gleich derē / welche vor zeiten die armen Fischer / dem grossen Poeten Homero auffgegeben: Quæ cœpimus, reliquimus: quæ non cœpimus, nobiscum portamus: Was wir gefangen haben / das haben wir hinder vns gelassen: Was wir nicht gefangen haben / das tragen wir mit vns. Also sage ich allhie auch: Was wir verlieren / das behalten wir: was wir aber behalten wollen / das werden wir verlieren: Ja Christus selber redet also / Matt. 10. 39. Wer seine Güter / seine Aecker / sein Freyheit / sein Leben verlei- ret vmb meinet willen / der wirds finden. Das ist des gutthätigen Menschen zustand: All seine allmosen / gutthaten / vnd er- barmiden / werden in seinem Leben gesäyet / vnd die Erndt wirdt so groß werden / wann er in den Himmel kommen wirdt / das ers alles tausent feldig wider bekommen wirdt: Gott machet sich selber zu seinem Schuldner / welcher dann der aller gewiffeste Bezahler ist. Die Erde hat nicht gnug Reichthumben in ihren / Ihn zu bezahlen / im Himmel wirdt Er erst bezahlet werden / vnd daselbst mit keinem minderen grad der Glory vnd Ehren / als einem Königreich.

Dux sunt
species pau-
perum.

Damit aber vnser Sorg für die Armen / Gott gefellig sein möge / so ist zu wissen / das zweyerley Arme sind / vnd nach
ihrer

ihrer beyder beschaffenheit / muß auch vnser Sorg proportionieret vnd angestellet werden. Etliche machet Gott arm / Andre machen sich selber arm: jene mögen Gottes arme / diese des Teuffels arme genennet werden: dann jenen legt Gottes hand diß creuz der armuth auff: diese aber ziehen ihnen dasselbige muthwilliger weiß / durch ein vnmaßiges vnd böses leben / selber auff den hals.

Was nun die Ersten anlanget / so ist man schuldig für dieselbigen zu sorgen / nicht nur mit dem herzen / sonder auch mit der that: man muß nicht allein erbarmbd vnd mitleiden gegen ihnen tragen / sonder ihnen auch auß dem Seckel zu hülff kommen: Gottes arme / sollen auch Gottes allmosen von dir empfahē / das ist ein gebürliche handreichung / nach gestaltsame deines vermögens: wann du aber die Güter dieser Welt hast / vnd siehest einen solchen Bruder darben / vnd du schleust dein Herz vnd Seckel für ihm zu / so hastu kein liebe Gottes in dir / spricht Johannes: Wann du es in deinem herzen nicht findest / einen griff in deinen Seckel / oder einen schnitt in deinen laib Brot zuthun / wann Iesus Christus vor deiner thüren steht / vnd heischet / so hat gwiß / du sagst gleich was du wöllest / die liebe der Erden / die liebe des Himmels / auß deinem herzen außgetriben. Dann eben Iudas selber wurde auff das wenigst einen schein der liebe gegen diesen erzeiget haben.

1. Joh. 3. 17.

Die andren Armen belangend / welche armuth / hunger vñ mangel / mit stricken vnd säyleren des müßiggangs / der vnghäufigkeit / vnmaßigkeit vñ verthüigkeit / des schleckens freßens vnd sauffens / des spilens vnd raslens / der büberen vnd vnzucht / vnd andren dergleichen sünden / ihnen selber auff den hals gezogen / so muß viel ein andre sorg für dieselbigen getragen werden: man muß ihr faulkeit / trägheit / vnd böshheit / durch vnzeitige Barmhertzigkeit vnd gutthätig-

2. Theſſ. 3. 10.

Impunitas
delicti, in-
citāt homi-
nes ad ma-
lignandum.Epist. 182. ad
Bonif.Prov. 21. 25.
Prov. 24. 30.

keit nicht erst stercken: sonder durch aufferlegung gebürlicher arbeit / züchtigen vnd straffen / vnd sie also zur verbesserung ihres gemüts vnd lebens / vnd Bürgerlicher gehorsame nöthigen vnd treiben. Es ist bey vielen der müßiggang so sehr eingewurlet / daß sie von ihrer vnderhaltung willen / wie lieb sie auch sonst dieselbige haben / schwärlich die händ in ein kalt wasser stossen möchten. Aber es heiſt / wer nicht arbeitet / der soll auch nicht essen. Die erfahrung bezeugts / wo der müßiggang so sehr eingewurlet ist / das alle ordentlichen nahrungsmittel verworffen werden / daselbsten jaget man der nahrung nach / in den verbottenen wegen des Diebstals vnd Räuberey: vnd wann die gelegenheit dem Müßiggänger so viel macht in seine händ gibt / als ihm der müßiggang boßheit in sein hertz gegeben hat / so ist er bereit seinem Nebenmenschen / sein Haab vnd Gut zu stälen / sein Haus mit feur anzustechen / oder Ihm die Gurgel gar ab zustechen. Von dessentwegen hat jener König auß Macedonien solche leuth auß seinem Königreich vertriben. Diesem Exempel sollen auch Christliche Oberkeiten nachfolgen: Sie sollten keine Müßiggänger im Land dulde / sonder den müßiggang / nicht weniger als andre sünden / mit scharpffen Gesetzen verbieten vnd die vbertretung derselbigen / mit gebeurendem ernst straffen. Dann es sagt der H. Augustinus recht / Illicita non prohibere, consensus erroris est, das vbel nicht verbieten / heisset vnd ist anders nichts / als das vbel pflanzen.

Derowegen damit ich diesen Lehrpuncten beschliesse / so sorge jederman für die Armen / welche Gottes Arme seind / vnd kein mittel haben für sich selber zu sorgen: was aber die starcken Bettler anlanget / es seyen gleich frembde Landstreiffer / oder einheimische Statt vnd Landfinder / deren händ sich wägern zu arbeiten / welche mit schlaffen vnd schlummern / mit freſsen vnd sauffen / an bettelstab kommen sind: so hat

so hat die Oberkeit für dieselbigen also zu sorgen/ damit sie nicht für ihre sünden dermalen eins/ rechen schaffte geben müsse.

III. Sehen wir allhie / was für ein schädlich Laster die Gleisnerey seye. Iudas sorgete nicht vmb die Armen/ vnd hatte dannoch die Armen im mund/ vnd wolte vnder ihrem schein vnd nammen/ seinen Lehmeister Christum/ seiner erquickung berauben: was schandlichen Gleisners war dieses? Hat auch ein solche tuffe Gleisnerey/ in einem Apostel sein können? Ja in dem Apostel/ welcher zugleich ein Teuffel war: vnd derowegen der Weisse Teuffel anfangs genennet worden. Diweil nun dieser Weisse Teuffel/ die Gleisnerey/ vns immerdar in dieser History des Verräthters Iudæ, im weg ligt/ vnd bekümmeret: weil wir in durchsägung vnd erklärang der selbigen kein halbe meil fortkommen können/ daß wir nicht an diesen Felsen anstossen müssen/ dann es blicket an allen orten/ vnd in allen worten/ Iudæ Gleisnerey herfür: So wollen wir deßhalb/ so viel zeit vnd fleiß/ als euer Christliche gedult erleiden/ vnd Gott gnad verleihen wirdt/ dismalen anwenden: vnd diesen Weissen Teuffel/ damit wir seiner auff ein mahl abkommen/ vnd ledig werden mögen/ kurzlich anatomisiren/ Ihme alle seine larffen/ masken/ vnd entlehnte farben abziehen/ vnd Ihne ganz nackend vnd bloß darstellen/ damit Ihn menniglich desto besser kennen/ vnd scheuen möge.

Es ist zwar der Mensch/ so ferz er nach dem ebenbild Gottes erschaffen/ vnder allen leiblichen Creaturen/ die beste: Aber so ferz er diß schöne ebenbild Gottes verloren/ in die sünd/ vnd das verdärben gerathen/ ist er schlechtlich vnder allen leiblichen Creaturen die aller böste: Wie nun vnder allen leiblichen Creaturen/ der Gottlose Mensch die böste ist/ also ist vnder allen Gottlosen Menschen/ ein Gottesloser

Von dem
Laster der
Gleisnerey.

Beschreibung:
des Weissen
Teuffels.

ser Christ der böste / vnder allen Gottlosen Christen / ein Gottloser Bekenner des Evangelij / vnder allen Gottlosen Bekennern des Evangelij / ein Gottloser Gleisner / vnder allen Gottlosen Gleisneren / ein Gottloser vnd Arbeitsliger Judas. Nimm den Extract, oder die Quintam essentiam, das ist / was in allen verdärbt Menschen das ärgste ist / so hastu ein Judas: das ist derhalben ein Judas, ein böser artiger Mensch / ein verdärbter Christ / ein fauler verdorbener Bekenner / ein vergilter Gleisner / vnd ein Weiß-häutiger Teuffel.

Ich muß zwar bekennen / ich hab schlechten lust zu diesem stück / vnd wolte gern diß Monstrum vnangegriffen lassen: dann ich hab allhie nicht zu streiten / weder mit den Einhörnern in Assyria, noch mit den Stieren zu Samaria, noch mit den wilden Thieren zu Epheso: das ist / weder mit den Gottlosen Atheisten, noch mit den rüchlosen Christen / welcher bößheit nicht minder bekandt / als groß ist. Sonder ich hab mit einem solchen Thier jekund zu thun / welches nebe dem herzen eines Leoparden, das angficht hat eines Menschē / vnd darzu eines guten Menschen / ja des aller besten Menschen: Ich wolte diese arbeit gern sparen / wann nicht die nothwendigkeit dieses meines Texts / meinen willen vberherrschete.

Ich weiß zwar wohl / daß diese zeiten so vnseh anstättig vnd vnverschampt seind / daß deren viel gefunden werden / welche die weisse haut abstreiffen / vnd den Teuffel behalten: dann die leuth sind jekt ganz Gottlos / ohne einige anzeigung vnd schein des gegentheils: Sie sind so fern darvon / daß sie Christum begeren anzuziehen / daß sie auch nur nicht sein liferey / oder farb tragen mögen: Sie fragen so wenig nach der substanz der Religion / daß sie auch dem äußerlichen schein derselbigen keinen platz geben wollen: Sie kommen nicht

men nicht so weit/als dort der König Agrippas, welcher zu Paulo gesagt hat/ Es fehlet nicht viel/ du vberredest mich/das ich ein Christ wurde: Sie wöllen keinen rechten trunck thun/auff dem wasser des lebens/ Ja sie wöllen kaum so viel auff dem brunnen Israels trincken/ als die Egyptischen hund/ auff dem wasser Nilus, nach welche sie nur im fürüber lauffen/ einen schnapp thund. Sie wöllen selten am Sontag dem Herren Christo/ einen guten morgen oder abend in der Kirchen wünschen/sonder sie eylen vnd lauffen ihren jrdischen geschäften/oder wollüsten/ so vnablässig nach/ gleich als wann Christus ihrer anschawung in der Kirchen/nicht würdig were.

Act. 16. 18.

Von diesen mag ich wol sagen/ wolte Gott daß sie nur begerten heilig zu scheinen/ vnd die örter zu besuchen/da die Heiligkeit gelehret wirdt: Aber der Teuffel ist ein geschwinde/ vnd kunstreicher Fechter/ Er schlegt duplici ictu, auff beyden seiten vmb sich/ Er will haben/die Menschen solten eintweters gar nicht heilig/oder gar zu heilig sein/ verstehe in ihrem eignen sinn/ vnd äußerlichen schein: Er will eintweters gar kein feur der andacht auff Erden haben/ oder er will habē das es zu oberst im kämpf seye: Er will die Menschen immerdar bereden/ sie seyen eintweters allerdings nur spreyer/ vnd kein weisen/ oder allerdings nur weisen/ vnd keine spreyer: Er will haben die Seel des Menschen/ solle eintweters gar zu vnwissend/ oder gar zuvermessen sein. Darumb so müssen wir beyde diese Extremiteten, zwischen welchen das hertz des Menschen/ als der kern zwischen beyden Mühlensteinen gepresset wirdt/ von vns werffen.

Aut nō san-
ctos, aut nō
parū san-
ctos.

Soll ich noch deutlicher reden? Wir allhie zu Basel haben zwo vngleiche Kranckheiten: Etliche haben den kalten Schlag/ vnd ein schittend Feber/ diesen ist die Predigwi-

E

der die Gleisnerey/ eben so wenig nutz/ als die Adlerläs: einem dem Lung vnd Leber verzehret ist: Andre haben hitzige Kranckheiten/ als namblich hitzige Fieber eines brennenden eyfers/ die Inflammationes vnd Entzündungē der Gleisnerey: Jene haben zu viel frost/ diese zu viel hitz: Jene thund der sache zu wenig/ diese thund der sache zu viel. Ich will mich mit deren keinem in harnisch lassen/ sonder will allein von Iuda reden. Sein Gleisnerey war dreyer vrsachen halben ganz schandlich.

Warinnen
Iude gleis-
nerey bestän-
den.
Mar. 12. 30.

1. Erstlich zwar darumb/ weil er wol hette gut vñ gesund sein mögen. Mir zweiffelt nicht/ er werde seinen Lehremeister oft gehöret haben Predigen/ das Gott das hertz erfordere/ ja das ganze hertz: Mir zweiffelt nicht/ er werde gehöret haben/ wie Christus den Pharisæeren/ so manch trawrig vnd schrecklich weh gedrewet hat/ vnd das allein ih:er Gleisnerey halben. Aber alle diese seine drowungen/ als weren sie nur lufft vnd dufft gewesen/ hat er fürüber rauschen lassen: darumb so war er vmb so viel desto böser/ die weil er wol hette besser sein mögen.

Lin. Annal.
lib. 15.

2. Weil er kuckumb/ gut vnd gesund hat scheinen wölle/ ob ers schon nicht gewesen: Spem vultu simulat, premit altum corde dolarem, dann äußerlich stellte er sich ganz heilig/ innerlich war er voller betrugs: Er that wie ein listiger Spiler/ welcher ein frölich angesicht gleisnet/ wañ ihm schon das spil zu wider ist. Als Scipio den Krieg in Africam wenden wolte/ da warnete Ihn Fabius Maximus, vor der arglistigkeit des Königs Syphacis, vnd sagte: Fraus si dem in parvis sibi perstruit, ut cum operæ pretium sit, cum magna me: cede fallat: der betrug machet Ihm selber guten glauben/ in haltung gringer sachen/ damit er/ wañ es vonnöthen ist/ mit grossem gwin betriegen könne. Also wirdt zweiffels ohn auch Iudas gethan haben/ Er wirdt Ihm selber in gringen sachen/ mit dem scheinen

schein der gerechtigkeit/einen Credit gemacht haben/seinen vorthail in grossen sachen mit minderem argwohñ fort zusehen. Ohne schein der trew vñd auffrichtigkeit/hatte er zweifels ohñ/das Seckelmeister ampt nicht vberkommen: Vielleicht wirdt er etwa/im fahl der noth/seines eignen Seckels nicht verschonet haben/Christo damit zu dienen: aber was er dieses orts mag gethan haben / das hat er seines mehreren gwinns halben gethan:dann er hat den Seckel nicht vmb sonst getragen / er wirdt seiner selbs nicht vergessen / sonder sich wol wider bezahlet haben. Sic iactura in loco res questuolissima, also sihet man / das zu gelegner zeit etwas in die schanz schlagen/ein sehr nusslicher handel seye: Darumb so war Luda Gleisneren dieser andren vrsach halben/ noch schandellicher/weil er vberlein/gut vñd gesund hat scheinen wollen.

Der Teuffel war damale am ärgsten/als er in des Propheten Samuels kleidung erschienen war: die Königin Jesabel war damalen am aller minsten geachtet/als sie sich selber am meisten angestrichen/vñ gemahlet hatte: der Wolff welcher in einem Schaffskleid daher geht / ist der ärgste desselbigen Geschlechts: Einen Gibeoniten in seinen alten Schuhen/ einen Mönchen in einer harenen Rutten/einen Jesuiten in einem langen schwarzen Rock/stiehe als die Pestilenz selber: dann diese sind vmb so viel ärgere Teuffel / so viel sie Heiliger sein wollen: Sie sind Gottes ärgste feind/weil sie Ihñ mit seinen eignen Waffen bestreiten / vñd vnder dem schein der Religion / die Religion vmbkehren wollen.

3. Weil er vor seinem Lehrmeister also hat scheinen wollen/ohngeacht Ihñ vnverborgen sein mögen/das sein hertz demselbigen wol bekandt war: das war die höchste staffel seiner Gleisneren. Wan er schon ein frömbdling/vñd auferhalb der Burger schafft Israels gewesen were/vñd mehr

nicht von Gott gewußt hätte/ als das liecht der Natur von demselbigen geoffenbaret hat/ hätte er doch wissen mögen/ daß der/ welcher das Aug gepfläset hat/ auch selber ein Aug habe/ dardurch er alle ding sehen mag: daß die Heyden selber haben erkeüet/ das Gott habe ein straffendes Aug/ welches alle ding sihet/ vnd straffet: Aber er war ein Jud/ vnd darzu ein Jünger vnseres Herren Christi/ er hatte selber geseht/ das sein Meister/ nicht allein vielen/ die zufälliger weiß vmb das gsicht kommen waren/ sonder auch einem der von Natur har blind geboren war/ das gsicht wider gebracht/ welches dann ein vnerhörtes wunder gewesen. Warumb will dann Judas den mit allem gwalt blind machen/ der allen Menschen das gsicht gibt? O der Vngläubigen/ Vnentpündtlichen/ Vnüberwindtlichen Vnwissenheit!

Also haben wir nun sein Gleisnerey gesehen: Mich geduncket/ die bloße anschawung der selbige solte vns hiervon abmanungs gnug sein/ also das es vnnöthig were/ andre vrsachen deswegen einzuführen: Aber weil ihren viel/ diese sünd in Juda straffen/ aber nicht in ihnen selber: weil viel meinen sie haben diese sünd nicht/ oder nicht in solcher maß/ so wirdt etwas mehrers müssen hiervon geredt werden.

Es sind zwar nicht alle Menschen Iudassen, aber doch Gleisner: dann lieber wer kan sich allhie selber gantzlich entschuldigen? wer dieses zuthun vndersteht/ der ist gewißlich der ärgste Gleisner/ vnd vmb seiner willen hat man am allermeisten zu klagen. Wer an allen sünden will vnschuldig sein/ der ist der aller größte Sünder: vnd welcher rühmet/ er habe sich mit gleisnerey niemalen versündigt/ der ist der aller schandlichste Gleisner.

Aber es soll allhie ein vnderscheid gemacht werden: Nam aliud est habere peccatum, aliud habere à peccato. Es ist ein anders die sünd haben vnd besitzen/ vnd ein anders von der sünd befreien

Alle Menschen
sehen sind
gleisner/
mehr oder
minder.

befessen sein. Alle Adamskinder haben gleiche verderbnuß / aber diese verderbnuß hat vnd besizet nicht alle Menschen gleichlig: Sie bricht nicht in allen gleich auß: Alle Menschen haben etwas Gleisneren an ihnen / dann wer ist's / der sich nicht ein / oder das ander mahl mit Gleisneren versündiget habe? Aber die Gleisneren hat vnd besizet darumb nicht alle Menschen: die Gleisneren hat darumb nicht bey allen Menschen die oberhand. Von dessentwegen so schicke niemands seine augen / mit Dina auß / zusehen wie es vmb andere stehe / seiner eignen geschäften zu hauß vergessende: Niemands verberge diese Krankheit an Ihm: Niemands gebe ihren einen andern Namen: Gleisneren ist Gleisneren / man nenne sie gleich wie man immer wolle: vnd wie sie gelehret hat / kein sünd nackend zu lassen / sonder einer jeden ein larffen oder visier der Tugend anzulegen: also hat sie auch nicht vergessen / sich selber zu bekleiden: Sie hat so viel Namen als ein Indianischer Cannibal, welcher so viel neuer Namen bekommt / so viel Menschen er geessen hat: Sie nimpt meh: figuren vnd formen an sich / als Protheus vorzeiten / oder als die jesuiten heutigs tags / welche bisweilen als Graffen vnd Herren / bisweilen als Edelseuth / bisweilen als Rauffseuth / bisweilen als Kriegseuth / bisweilen als Knecht / oder Botten / bisweilen als Mönchen / oder Bettler auffziehen / die Welt zu betriegen. Summa der Weiße Teuffel ist in diesem fahl ein rechter Teuffel / *Multorum nomen, non boni nominis*, Er hat viel Namen / aber keinen guten Namen.

Es erscheinet aber die abschewligkeit dieses Weißen Teuffels / der Gleisneren / fürnemblich auß folgenden sechs Stücken.

1. Diweil sie alle andere sünden erhaltet / bewahret / vnd beschönet / sie werden alle dardurch sicher gemacht. Sie ist

E iij

Warinnen
die abschew-
ligkeit der
Gleisneren //
bestehe.

ein deckmantel des Geizes / dann vnder dem schein langer gebätten verzehren die Pharisæer viel Arme / viel Häuser / vnd Güter. Sie ist ein grab des betrugs / dann als ein faules Laß wurde er bald stincken / wann nicht die Gleisnerey sein decke were. Sie ist ein larffen der Verrätherey / dann ihre Instrument vnd Waffen / Gifft / Pistolen / Messer / Büchsenpulffer vnd anders / wurden leichtlich mögen gesehen vnd vermitteln werden / wann nicht die Gleisnerey ihr angesicht bedeckte. Vnder dieser Masck dringet sich die Verrätherey selber ein / in manchen Königlichē vnd Fürstlichen Hoffraht / in manche wichtige deliberation vnd berathschlagung: sie practisirt / avisirt / vnd rahtet / nicht anderst / als wann ihren der gemeine wolstand zum höchsten angelegen were. Also sind alle sünden / der Gleisnerey grossen danck schuldig: dieweil sie dieselbigen alle / auff ihren eygenen credit vnd kosten erhaltet / vnd bewahret.

2. Ist die Gleisnerey die aller ärgste sünd / dieweil sie alle Tugenden conterfethet / nachäffet vnd gleisnet. Wer eines Königs Sigel conterfethet / vnd nachgrabet / ist des Todts schuldig: Was thut aber die Gleisnerey? sie contrefethet / vnd grabet nach / des Himmlischen Königs Gnaden-sigel: Dañ alle Laster sind in dem Gleisner anderst nichts / als Affen der Tugenden: Ja wie Ahimaaz dort den Chusi vberlossen hat / also wils auch der Gleisner / mit seinen Lasteren der Tugend vor thun. Die Häusligkeit äffet er nach / durch die kindigkeit vnd kargheit / Ja er machts hiemit so rāß / daß ers aller häusligkeit weit vor thut: Die gutthätigkeit äffet er nach / durch ein ruhm-süchtige freygebigkeit: Ist jemandts kostfrey gegē den Armen / so will er noch kostfreyer sein / aber gegen den Reichen. Ist jemandts für die eh: Gottes eyfferig / so will er noch eyfferiger sein / aber für sein eygene eh. Summa er folget den Gottsförchtigē Menschen
von

von ferne nach/wie Petrus Christo/aber wann er biß zum
Creuz kommet/ so verläugnet er Ihn.

3. Die Gleisnerey machet den Menschen zu einem hal-
ben Atheisten: dann sein eigen Gut ist sein Gott/ sein Hün-
del ist auff der Erden/ vnd das ist nicht der frieden seines Wissens/
sonder der sichere frieden seines weltlichen stands: Er scheu-
het sich vor keinem andren Richter / als vor der Menschen
Augen: diese observiert er mit so grossem respect/ als David
die Augen Gottes: wañ die Welt sein thun nicht preisen will/
so darff ers fordern / wie die Juden vor zeiten / welche zu
Gott gesprochen: Warumb fasten wir vnd du sihest es nicht? Wa-
rumb thund wir vnserem Leib wehe / vnd du wilst nicht wissen? Er
lehret Christi gebott vmb/ dann Christus will habē/ die lin-
cke hand solle die gutthätigkeit der rechte hand nicht wissen:
Er aber will haben/ sie soll es wissen: dann er will Gott kei-
nen haller trawē / es beschehe dann vor einem grossen hauf-
fen Zeugen / vielleicht darumb / das Gott die empfangung
nicht läugnen könne. Phil. 9. 7.
Esa. 58. 3.

4. Ein Gleisner ist bey alle verhasstet/ beydes bey Gott/
vnd bey den Menschen: die Welt hasset dich/ Judas/ die-
weil du dich zu Christo haltest: Christus hasset dich/ dieweil
du dich nur mit dem leib/ aber nicht mit dem herten zu Ihm
haltest. Die Welt kan dich/ O Gleisner/ nicht leiden/ dieweil
du die Gottseligkeit bekennest: Gott kan dich noch weniger
leiden/ dieweil du sie allein mit dem mund bekennest. Es we-
re noch etwas weisheit an dir / wann du eintwederers huld
behalten köndtest: aber mustu dir nicht selber feind sein/ daß
du dir beyde zu Feinden machen wilt! Vellender Mensch/
du bist beyder zusluchten beraubet/ vnd beydes auß Gottes/
vnd der Welt Thoren außgeschlossen: weder Gott / noch
der Teuffel liebet dich/ du bist dieser keinem treu gewesen/
vnd dennoch keinem vntrewer als eben dir selber.

Also

Also ist dieser Weiße Teuffel Judas, welcher vmb der Pharisæeren willen / seinen Meister verrathen hat / zu letzt selber / so wol von den Phariseeren / als von seinem Meister verworffen / von den Phariseeren zu Christo. von Christo zu den Phariseeren bandisiret / vnd also wie ein Ballen / durch die Rack et der Verachtung / vñ Scham / von einer wand an die andre geschlagen worden / bis er endlich in des Teuffels strick / vnd an sein eigen Ort kommen / wie ein stein / der nicht ruhwen kan / bis er zu seinem Centro kommet. Nimpt er Ihm für zu Christo zu gehn / so gibt Ihm sein eigen gewissen diese abschlägige antwort / Nein / du richtest nichts auß /

Ach. 1. 25.

Matt. 27. 4.

dann du hast vnschuldig Blut verrathen. Kommet er dann zu den Hohenpriestern vnd Eltesten / so findet er auch einen kalten Trost: Was geht vns das an / da sihe du zu. Also wirdt zu letzt auß einem Ambodexter, ein Ambosinister, vnd der / welcher lang mit beyden händen gespielt hat / behaltet endlich kein hand Ihm selber damit zu helfen.

Das ist des Gleisners Ellend: dieweil er Gottes liferey vnd farb trägt / so will die Welt nicht sein Mutter sein: dieweil aber sein hertz der Welt ergeben ist / so will Gott nicht sein Vatter sein: Er verleuret die Erden von wegen des Himmels / vnd den Himmel / von wegen der Erden. Der halben so mag er wol klagen / wie Rebecca dort / auß forcht vmb ihre beyde Söhn zu kommen / geklagt hat: Warumb soll ich ewer beyder beraubt werden / auff einen tag? Oder wie der betrübte Patriarch Iacob geklagt hat: Ihr beraubt mich meiner Kinder / Joseph ist nicht mehr vorhanden / desgleichen Simeon ist nicht mehr vorhanden: vnd ihr wöllet den Benjamin auch weg nehmen: diß alles gehet vber mich. Eben dieses mag auch des Gleisners klag sein: Mein Gleisnerey hat mich beraubt / alles meines Trosts: Mein Schöpffer ist verloren / Mein Erlöser will meiner nicht mehr / vnd wöllet ihr meinen lieben Benjamin / die Welt / auch weg nehmen? dieses alles geht vber mich.

Gen. 27. 45.

Gen. 42. 36.

Also

Der weisse Teuffel.

41

Also ist ein Öffentlicher Sünder in einem besseren Zustand / als ein gleißnerischer Heiliger: Es sind deren wenig / welche vor andren ärger scheinen / als sie in ihnen selber sind: Aber ich hab deren viel gekennet / welche mit zerbrochenen Herzen sich selber als von Gott verworfene bewäinet / vñ sich auch selber für solche aufgeschrawen haben / derē stand doch ohn ihr wissen / vor Gott gut gewesen: diese mögen schwarze Heiligen genennet werden. Der Gleißner hingegen ist rein vnd sauber von aussen / aber das futher seines gwissens / ist wie ein wüstes vñ beslecktes thuch: darumb so ist ja freylich ein schwarzer Heiliger besser / als ein Weisser Teuffel.

Esa. 69. 6.

5. Die Gleißneren ist gleich dem Teuffel / dann der Teuffel ist ein vollkommener Gleißner. Als er unsere ersten Elteren im Paradeis verführen wollen / hat er seine Hörner verborren vnd gesprochen / Non moriemini, Ihr werdet nicht sterben: vnd wußte doch wol / daß dieses sie tödten wurde. Darumb so ist der Gleißner ein kind des Teuffels: vñnd dem Vatter so gleich / als immer ein kind seinem Vatter sein kan: Er ist ein Vatter der Lügen: vnd es ist kein grösserer Lügner / als der Gleißner: daher sagt Petrus zu Anania, du hast nicht den Menschen / sonder Gott gelogen. Ja der Gleißner ist des Teuffels ältester Sohn: Was ist aber das Recht der Erstgeborenen? Ihnen ist im Gsak ein Zweyfacher Theil bestimmet worden: Welches wirdt dann / Darbeyfeligler Gleißner / dein Zweyfacher Theil / oder Lohn sein? Häulen vnd Zänklappen / Matt. 24. 51. O der armen Erstgeburt! der Sathan wirdt ein Fürst genennet / vnd sein Reich wirdt also verwaltet. Er selber ist der König: der Gleißner ist sein Eltester Sohn: der Bucherer ist sein Jüngerer Sohn: die Acheisten sind seine Vice Reges vnd Statthalter / in seinen vnderchiedlichen Königreichen vnd Provinzē / dann sein Herrschafft erstreckt sich biß an der Welt end: die Epicureer seind seine Edelleuth: die Verfolger sind seine Obrigkeitē: die

Der Gleißner ist ein Kind des Teuffels.

Gen. 3. 4.

Ioh. 8. 44.

Deut. 21. 17.
2. Chr. 21. 3.

F

Reger sind seine Diener: die Verräther sind seine Hencker: die Sünd ist sein Gsag: die Gottlosen sind seine Vnderthanen: die Tyranny ist die form seiner Regierung: die Höll ist sein Hoff: vnd die Verdammniß ist sein Belohnung. Vnder diesen allen ist der Gleisner sein Erstgeborner Sohn.

Ein Gleisner kan schwärtlich curiret werden. Matt. 9. 12.

6. Schließlich/ so kan auch ein Gleisner am aller schwärsten curiert vnd geheilet werden. Dann warumb solte dem Arzney gebotten werden / welcher in seiner opinion vollkommenlich gfund ist: die gesunden bedöffen ja des Arzets nichts: oder warumb solte Christus sein Blut für die gerechten vergiessen? der mag wol in seiner bösen Krankheit sterben vnd verderben / welcher dieselbige nicht offenbaren will / vorden Leuthen seinen credit zu erhalten. Daher sagt dort Horatius recht:

Stultorum incurata pudor malus ulcera celat.

Der Gleisner / welcher ein Mensch von grosser professi'on, aber von kleiner devotion ist / ist gleich dem Leib / welcher ein hitzige Leber / vnd einen kalten Magen hat: dieser ist sehr schwärtlich zu curieren: dann was den Magen erwärmet / das vberhizet die Leber: vnd was die Leber kület / das verkaltet den Magen: Also ist es mit dem Gleisner auch beschaffen / dann durch die Vermahnungen / welche sein Gwissen erwärmen sollen / wirdt sein äusserlicher eyffer gar entzündet: vnd durch die Abmahnungen / welche sein Gleisnerey kühlen sollen / wirdt sein innerliche andacht gar zu sehr erkaltet: Er ist roth in seinem angesicht / als wann er eytel feur geessen hatte: der eyffer brennet auff seiner Zungen: aber so bald man zu diesem Scheinwurm kommet / so ist er kalt / vnd finster. In seinem angesicht ist es Sommer / aber in seinem Herzen winter: Der Pfeffer ist nicht heisser auff der Zunge / vnd kälter im Herzen / als Er: Wir halten Ihn für einen Heiligen / Er haltet sich für einē Engel / die Schmeichler machen

Der Gleisner ist gleich dem Pfeffer.

ehen auß Ihm einen Gott/ Gott aber weißt / daß er nur ein Teuffel ist.

Das ist nun der Weisse Teuffel/ Ich will Ihn sekunder ^{Abmahnung von der Gleichney.} gehn lassen/ aber Euch kan ich noch nicht gehn lassen/ biß ich Euch wirdt beredt haben/diß Monstrum zu hassen. Ach! wir weißgen vnd vergölden die wänd vnserer profeksion, aber die spinwuppen der sünden/lassen wir in allen eckē des Gwissens hangen: wir umbfahen den schatten/ vnd lassen die substanz fahren: wir thund wie der Fuchß/welcher nur das glas lecket/darinnen süße speiß ist/vnd lasset ihm sein/er esse die speiß selber: wir thund wie ein vnverständiger Krancker/welcher das papeir/darinnen die Arzney eingewickelt wirdt/an statt der Arzney selber/verschlingt: wir bilden vns ein/die ernewerung vnserer freundschaft mit Gott/bey dem H. Abendmal/wann sie schon des Jahrs nur einmal beschehen solte/seye gnugsam/alle Gottslesterungen/böse Lüst/Vnbilligkeiten/Vndertruckungen/Betriegligkeit/Verleumdungē/vnd Meinend/ ohngestrafft zu erhalten. Vor diesem Weissen Teuffel haben wir vns wol zu hüten. Dann Gott wirdt diese geünchte Wand schlagen/vnd diese angestrichene Purperfarb ^{Act. 23. 3.} mit dem brennenden Schwebelstrom/dermalen eins abweisen. Lucæ am 13. Capittel/ lesen wir von etlichen/ die Christi Predigen angehört/an seinem Tisck geessen/vnd in seinem Dammnen Teuffel außgetriben haben/welche doch nicht von Ihm sind auffgenommen worden: weil sie nur Mirackul/ aber keine gute Werck gewürcket haben: weil sie die Teuffel nur auß andren/ aber keine Sünden auß ihnen selber außgetriben/ so hat ihnen deswegen der eyngang/ in das Reich Gottes/ gefährlet.

Darumb so gehe hin/ O Gleichner/vnd tröste dich/ wann du kanst/ deiner leiblichen andacht/ deines äußerlichen hörens/läsens/empfhens/aufgebens: Wo ist dein Gwissen/dein Herz/dein Geist? Gott erkennet keinen auß seiner be-

Landenuss / sonder nur auß seinem wandel : dann der Baum
 Matt. 7, 20. wirdt allein erkennet an seinen fruchten.

Ich rede dieses nicht / liebe Zuhörer / eweren eyffer auff zu
 heben / sonder denselbigen zu stercken / vnd zu verbessern. Es
 sind nicht wenig vnder Euch in dieser Statt / welche sich in
 besuchung der Predigen / in empfangung der Sacramentē /
 in auffnehmung der Vertribenen / vnd in allerhand Gut-
 thätigkeiten gegen den Armen / vnd Verlassenen / ganz ey-
 ferig erzeigen / also daß sie ihres eyffers halben / zu Statt
 vnd Land berühmet sind. Liebe Christen / diese werck sind gut /
 aber sehe nur ein jeder wol zu / daß er sich nicht selber / durch
 Gleisnerey / vmb die verheissene belohnung bringe : Alles
 was nur zum äußerlichen schein beschicht / ist Gott ein gre-
 wel : Alle gute werck sein verlorē / wann das hertz nicht auff-
 richtig ist : Ja ihr verlieret auch jesund ewer andacht / wann
 ewer eyffer mehr in den augen / als im herten ist : Ihr verlie-
 ret ewer gebätt / wann ihr ewere knecht mehr zur Erden / als
 ewere herten gehn Himm̃el zu Gott bieget : gleich als wann
 ihr zwen Götter hättet / einen für die Kirchen / den anderen
 für ewere Swärb : Ihr verlieret all ewer gutthätigkeit / wann
 ihr vmb prachts willen / oder mit vnwillen / oder auß frömm-
 dem Gut / oder auch zu spat gebet. Wann ihr kein Fenster
 hinweg schencken könnet / es muß eweren Titul vnd Nam-
 men tragen : wann ihr Petrum beraubet / Paulum damit
 zu begaben : wann ihr euch mit den Kirchen Gütern berei-
 chet / vnd hernach ewer Almosen darauf verrichtē wöllet :
 wann ihr ganze Haushaltungen / Dörffer vnd Stätt / mit
 ewerer wücherischen Fürkäufferey / vnd Ripperey / außsau-
 get vnd verdärbet : vnd zur abbüßung dieser Sünd / etliche
 gringe steurē aufthēilet / oder etwas gringes zur erhaltung
 der Armen stiftet : dann das ist ein ellender Euthärer / welcher
 hundert Bettler machet / vnd dargegen einen oder zwen erhalten will.
 Alle

Ostentatio
 hominis, in-
 veniet De-
 restationem
 Dei.

Alle ewere guten observationes, vnd warnemmnungen
sind verloren/wann ihr ewer aufrichtigkeit verlieret: ewer
beweinung vnd beklagung der manigfaltigen vblen dieser
Zeiten ist verloren / wann ihr selbs ein vrsach dieser vblen
seynd: ewer contersehtete trawrigkeit/vber die sünden ewer
Jugendt ist verloren/wann die sünden ewers Alters ärger
seydt: ewer scharpffe bescheltung vnd straffung des Neben-
menschen ist verloren/wann ewere eygne herken straffwür-
dig seynd.

Ich rede allhie nichts auß bitterkeit/sonder alles auß lie-
be: dann ich wolte gern/daz wir allesammen diesen Mantel
der Gleisnerey von vns wurffen / damit wir / mit Elia, auff 2. Reg. 2. 13.
den Wagen der Gnaden möchten in Himmelfahren. Dann
dieses alles sind nur Artificiose Incrustationes, & dealba-
tiones, kunstreiche Verstäfflungen/vnd Vbergüldungen der sündē:
darumb so werffe ein jeder diesen Deckmantel der Religion/
die Gleisnerey von sich: dann sie ist ein Kerzen mit einem dicken
dochten/ vnd wenig Vnschlitz/welche oft bald auflöschet/aber nimmer
ohne gestand: Sie ist ein schöner / vnd lieblosender Weisser
Teuffel. Wie wol wurden wir beyderseits vnser müß vnd
arbeit angelegt haben/ Ich zwar im reden: Ihr aber im zu-
hören/wann dieser Weiße Teuffel/ auß vnserem Herzen vnd
Gwissen / auß vnserem Leben vnd Wandel / were aufge-
triben worden! Es wirdt verhoffentlich bey den besten / et-
liche stachel hinterlassen haben / welche Gott durch seinen
Heiligen Geist schärpffen/vnd zu vnserem Hail von Him-
mel herab segnen wölle/Amen.

II. Biß anhero ist von dem ersten Theil der Bescheltung
Christi gehandelt vnd angezeigt worden/was Judas nicht seye/
namlich kein rechter Gutthäter/Er sorgere nicht vmb die Ar-
men. Jekunder folget der Ander Theil/ in welchem Christus
anzeiget / was Judas seye vnd wamit er vmbgehe. Sonder er war
ein Dieb/hat den Beutel/vnd trug was darcin gelegt war.

II.
Affirmativa
Censura.

F iij

Allhie beschreibet Christus Erstlich/was Jude Gwärb vnd Handthierung gewesen seye: Er war ein Dieb: Zum Andren/was er für Mittel gehabt habe: Er hat den Beutel/vnd trug was darein gelegt war.

I.

Jude gwerb
was heimliche
dieberey.

Was ist nun/ für das Erst/ Judæ Gwärb vnd Handthierung gewesen? Er war ein Dieb/ das ist/ er schuff nur seinen eignen Ruß/ ob wol vnder dem schein der Armen. Es möchte vielleicht jemandts allhie gedencken/das seye zu viel geredt/ aber man darff kein ferneres Gricht vber Ihn besitzen / Gott gibt allhie selber Zeugnuß / vnd sein Zeugnuß ist warhaftig/ Judas war ein Dieb. Was? ein Dieb? wer hat Ihn dann sehen stälen? der hats gesehen / welcher Ihn jekund deswegen verdammet: die Welt zwar hat Ihn nicht dafür gehalten/sein Reputation war vor den Menschen gut gnug: vnd dannoch so war er ein Dieb / vnd darzu ein listiger/geschwinder/vnd kunstreicher Dieb.

Ioh. 13. 29.

Was ein off-
fentlicher
Dieb seye.

Es sind zwo gattungen der Dieben: Offentliche vnd Heimliche. Offentliche Dieben sind / welche mit gwalthätiger Hand / eintweder den Reisenden vnder wegen ihr Gelt nehmen / oder die Häuser des nachts besteigen/eröffnen/vnd berauben: Dieser Leuthen wohnung ist immerdar / wie Cains, vnstätt vnd vnicher: Sie stehn vnd gehn jmerdar auff dörnen: Ihre zufluchten sind dicke Hölzer / oder Wildnussen: die Instrument vñ werckzeug ihres beruffs / sind Swardter / oder Bengel: Ettliche vnder diesen sind Land-Dieben/Andre Meer-Dieben: Alle miteinander fahren auff dem Meer dieser Welt herum / vnd leiden gemeinlich an dem end/einen traurigē Schiffbruch: Ettliche in der tüffe des Wassers / Andre in der höhe des Galgens. Von diesen Dieben/weil sie in meinen Text nit gehörig sind / will ich dismalen nicht viel reden / sonder sie der Oberkeit befehlen.

Aber

Aber von denen Dieben / welche dem Judas gleich sind / von heimlichen Räubern / welche den Leuthen mehr schaden thun / vnd das mit ihrer minderen gfahr / soll dismalt außfürlich gehandelt werden. Diese reutten vnd gehn / ohne forcht vnd scheuhen / auff den öffentlichen strassen / in dem die andern forchtsamer weiß in dickẽ Wälden vnd Hölzern herumb schleichen. Vnd es ist auch billich / das mehr von diesen heimlichen Dieben geredt werde / als von den Öffentlichen: dann die heimlichen sind dessen viel nothwendiger / weil sie in grösserer gfahr der Verdammnis leben: die Weltlichen Gsaz / die gerichtlichen Proceß / die manigfaltigen Peinigungen / die schwächlichen Tödt / Folter / Schwert / Strick vnd Strangen / vnd andre dergleichen ding / welche die Öffentlichen Dieben aufstehn müssen / geben ihnen viel zu schaffen / vnd würckẽ bisweilen starck in ihrem Gwissen / viel werden dardurch zu ruck gehalten / vnd zur buß gezogen: da sich hingegen die heimlichen Dieben vor diesem allem nicht zu fürchten haben / vnd deßhalbẽ desto sicherer / vnd sorgloser dahin leben. Die Öffentlichen Dieben manglen keines andren dings / als das man sie ergreiffe / vnd einziehe: aber die heimlichen Dieben bedörffen / das man sie beschreibe / entdecke / vnd aufkündige / wer / vnd wo sie seyen: dann sie ligen verborgen / wie die Verräther / sie graben tieff wie die Winierer / vnd ob sie vns schon ihrer Personen halben / eben so bekant sind / als vnserẽ Hausgenossen / so scheinen sie vns doch ihres verborgenen Diebstals halben / frembder / als die Indianer.

Vnd damit ich diese gattung der Dieben beschreibe / so ist das ein heimlicher Dieb / welcher ohne gfahr der Gsaz / seinen Reichsten beraubet / ein vnerschrockenes Herz vnd Angsicht / mit sich zur sach bringet / vnd darneben ein gute Profesion, Gewarb / oder Handhierung hat / seinen Diebstal zu beschönen. Die warheit zu reden /

Was ein
heimlicher
Dieb seye.

Die Laster
etäben allen
Ständen
an.

reden/so sind die meisten Ständ vnd Beruff der Menschē/
also mit der sünd vermischet/das sie schwärlich von der sünd
mögen vndercheiden werden: Man kan nicht leichtlich ei-
nen enferigen Bekenner/von einem Gleisner/einen ernst-
hafftigen Herren/von einem Tyrannen/einen frölichen
Jüngling/von einem muthwilligen Huren Jäger/ein
holdselige Matron/von einem leichtfertigen Weib/einen
Diener/von einem Schmeichler/einen Bauren/von ei-
nem Lauren/einen Edelman/von einem Tollen vñ Lau-
ben Mann/einē Handelsman/von einem Betrugsman/
einen Häußlichen Menschen/von einem Geizigen Men-
schen/einen Reichen/von einem Wücherer/einen Wüche-
rer/von einem Teuffel vndercheiden/vnd erkennen. In
vielen künsten sind die aller geschicktesten/die aller verderb-
sten: dann es heisset jekunder/Armis pollentior astus, berrug
vbertrifft die stärke: dieses machet die Iuristen vnd Advoc-
aten reicher als die Soldaten/die alten Wücherer reicher als
die Iuristen,die neuen Ripperer reicher als die alten Wücherer/
vnd die Teuffel reicher als diese alle mit einander. Als der
alte Löw (sagt die Fabel) nicht mehr auff dem Raub umblaffen/
vnd durch öffentliche gwalthätigkeit schaden thun konte/da blibe er
in seiner Höle/vnd gleisnere ein Kranckheit: auff diese weiß/sind ihm/
die vbrigen Thier/welche ihn ohne argwohn besucht hatten/zum Raub
worden: die listigkeit mußte ihm dienen/als sein stärke nicht
mehr gut thun wolte. Die Welt/als sie noch jung war/
war einfeltig/ehrbar/schlecht/vnd auffrichtig: die Edel-
leuth baweten damalen die Erden/jekund dörfen die solen
ihrer Füßen dieselbige nicht anrühren: damalen truncken
sie Wasser/jekund wollten sie mit dem Wein nicht zu friden
sein/sie seyen dann doll vnd voll: damalen hüteten sie der
Schaffen/jekund schämen sie sich deren wülle zu trage: da-
malen thate Iacob das Belt wider oben in die Säck/jekun-
der ist man bereit/dasselbige darauß zu stählen.

Gen. 31. 12.

Auff.

Auffrichtigkeit ist nun mehr in der Welt Todt/ vnd welches wir am allermeisten zu klagen haben/ so ist sie gestorben / ohne Kinder. Die Tugendt hat nur ein kurze zeit in der Welt regieret / sie ist gleich wider abgesetzt worden: Sünd vnd Laster / haben bald die Herrschafft an sich gezogen / vnd an macht vnd stärke so sehr zugenommen / das jekund die Tugendt grosse vrsach hat / diß ihr trawrige Klaglied zu singen:

Die Auffrichtigkeit ist gestorben.

Mundum dolens circuiui; fidem und que quæsiui, &c.

Die ganze Welt ich bin durchgangen/
Glaub vnd Ehbarkeit zu erlangen/
Aber Land/ Statt/ Hoff/ vnd alle End/
Treiben die Tugendt auß ins Ellend:
Glehrt/ Vnglehrt/ Edle/ Burger/ Bauren/
Schlagen die Tugendt an die Krauren:
Viel tödtlich Wunden sie ihr geben/
Biß sie wirdt bracht gar vmb das leben.

Aber wir haben auff dismalen mit keinen anderen zu handeln/ als mit den Dieben/ vnd darzu allein mit den Heimlichen: Vnd dieweil Iudas vns allhie zu einem Exempel für-
gestellt wird/ so wollen wir mit dem anfahren/ der Ihm am aller ähnlichsten ist: vnd das ist der Römische Pabst. Dann was vorzeiten die Griechen/ von dem Philone Iudæo gesagt haben: Aut Plato Philonizat, aut Philo Platonizat. Einweders folget Plato dem Philoni, oder Philo dem Platoni: eben das mögen wir auch von dem Römischen Pabst sagen/ Einweders spilet Iudas den Pabst/ oder der Pabst spilet den Iudas. Dann dieser ist der aller listigste Dieb / der ganzen Welt/ Er beraubet die ganze Christenheit vnder einem herzlichen vnd guten schein: Wann die Löwenhaut nicht helfen will/ so weist er sein artlich ein Fuchshaut anzustreiffen: Vnd hierdurch ist er zu seiner wunderbaren Hochheit/ vnd grosser Reichthumb

Der Pabst zu Rom spilet den Iudas / in der Dieberey sonderlich.

kommen. Es hat zwar der Teuffel einen grossen Theil seiner geschäftten/dem Iudæ vertrawet: aber doch nicht mehr als dem Pabst. Iudas wendete die Armen für / vnd beraubte doch die Armen: Thut aber dieses nicht auch der Römische Pabst: wie viel Gottskästen/vnd Almosenbüchsen/werden in sein Schatzkammeren aufgeläret? wie oft hat er / nach dem Exempel des Keyfers Augusti, die ganze Christenheit geschehet? wie oft hat er den Peterspfenning/auch von den Armen eingeforderet? was grosser Reichthum/hat er durch seinen Ablassram auß der ganzen Welt / an sich gebracht? wie vberschwencklich sind seine Renten/die er auß dem Himmel/ auß der Höllen/vnd auß dem Fegewr empfahet? Wie wol viel mehr Säck Gelds zu seiner Mü, le kommen / auß dem einigen Fegewr / als auß dem Himmel vnd der Höllen: darumb er dann lieber Himmel vnd Höll verlieren wurde/als das Fegewr. Welchen bewahret er durch seinen Ablass vor der Höllen? welchen liffet er durch seine Indulgensen / hinauff in Himmel? welchen erlöset er durch seine Vigilien vnd Seelmessen auß dem Fegewr / ohne Geld? verkauffet er nicht alles vmb Geld? Cruces, Altaria, Christum? verkaufft er nicht Christi Creuz? Christi Blut? Christum selber? vnd alles vmb Geld? Ja hat er nicht sein Einkommen / auch von den Hurenhäuseren? welches ein Höll auff Erden ist. Jillet er nicht seine Kisten mit den sünden des Volcks? Gibt er nicht vmb Geld den Leuthen freyheit Blutschand zu treiben/vnd das vnder seinem eignen Sigel? Setzt er nicht einen preiß / oder tax / auff die Verdammuß selber?

Iudas war ein grosser Mann vnd verrämbter Practicant in dem gemeinen nutz des Teuffels: dann er truge vier fürnehme Aempter. 1. Er war ein Gleisn.r. 2. Er war ein Dieb. 3. Er war ein Verräther. 4. Vnd zu lest auch ein Möder. Zu welchen Aemptern Ihn seine guten qualiteeten vmb sonst befürderet haben. Aber der Pabst mag der Aempteren halb wol mit Ihm stechen/dann er ist gwiß/das Ihn

Ihm das feld/der menge halb/verbleiben wirdt. Abgötterey/
Zauberey/Mörderey/Sodomiterey/Verrätherey/Meineyd/ıc. seind
ja des Pabsts fürnehmste geschäft: Er ist mit dem Rennei-
ster Ampt nicht zu frieden/sonder er will ein Statthalter/ Ja/
wann man recht von der sacht reden will/der Herr selber sein.
Dann was kan Christus thun/das der Pabst/seinem fürge-
ben nach/nicht auch thun kan? Judas war nichts gegen ihm
zu rechnen. Der Pabst hat der Warheit ihre kleyder gestolen/
vnd solche seinen Ketzereyen vnd Irthummen angezogen/ vnd
hiemit die arme Warheit nackend für die Thür hinaus ge-
stossen: Er hat dem gemeinen Mann/neben dem wort Got-
tes/auch den Kelch auß dem H. Abendmal geraubet/vnd
Ihn vmb seinen Edelsten Schatz gebracht: Er stihlet die
herzen der Vnderthanen/ von ihren Oberkeiten hinweg/
vnd das durch staltung der Treu von den herzen der Vn-
derthanen: Er begeret die Kronen zu stälz/ von den Hätz-
teren vieler Königen/ vnd solches alles vnder dem schatten
der Religion. Darumb so ist er ja ein Dieb/ vnd ein nam-
hafter Dieb: Aber wir wollen Ihn gehn lassen: dann ich
hoffe er seye bekandt gnug: vnd ein jeder dessen herz auff-
richtig an Gt ist / wirdt sich selber vor seinen wegen
gesägnet.

Ich komme jekunder auff vns selber: Es sind viel gat-
tungen der Heimlichen Dieben/ in beyden Häusern Israels
vnd Aarons: In foro, & choro, in dem gemeinen Rug/vnd
in der Kirchen. Ich zwar kan keines Person deswegen ta-
rieren/oder beschuldigen: vnd wann Ichs gleich köndte/so
wolte ich doch ein abschewens darab haben/oder ich were
würdig/das man ein abschewen ab mir hätte: die Sünden
dieser vnserer Zeiten/sind die Dieben/die ich meine/vnd die
ich gern wolte arrestiert/oberzeuget/vervtheilet/vnd ex-
quieret haben: der Personen möchte ich gern verschonet se-
hen/an dem Tag vnser Herr Jesu Christi. G ij

Von vnder-
schiedlichen
gattungen
des heimli-
chen Diebs
stals.

1.
Wie die
Räuberer/
im Fürsten-
stand began-
gen werde.

I. Es ist ein gattung der Räuberer/ die man ihres hohen Stands halben/ nicht wol nennen darff/ aber auß ihrer beschreibung leichtlich erkennen kan: vnd das sind die/ welche ihre armen Vnderthanen vnd Lehenleuth/ durch manigfaltige steigerung der alten Zinsen/ Renten/ vnd Zöllen/ durch vnerhörte Steuern/ vnd Schatzungen: durch vntrügliche Frohndienst/ vnd allerhand newe subtile Auflagen/ biß auff das Marck/ vnd Blut aufsaugen/ vnd mit derselbigen Vndergang/ ihren Aufgang befürdern/ vnd ihren pracht treiben wollen. Ich gebe zwar zu/ das auß erheischender noth/ das alte Einkommen/ mit gutem gewissen/ vmb etwas wohl möge höher gesetzt werden/ so ferz das es auch mit einem alten Gemüth/ das ist/ mit vnserer Vor-Elteren liebe beschehe: Aber wann man sich mit dem Teuffel gar auff den spiz der Zinnen setzen/ vnd alles höher treiben will/ als die armen Vnderthanen/ mit allem ihrem schweiß erreichen können: wann diesen von ihrer vbelzeitigen/ vnd sauren mühe/ arbeit/ vnd gebrochenem schlaff/ nicht ein guter bißsen brots/ für sich/ vnd ihre Kinder vbrig gelassen wirdt/ sonder ihre ganser stand/ schweiß vnd blut/ in ihrer Herren Raubhaus gelegt werden muß/ so ist es ein Diebstal/ vnd darzu ein solcher Diebstal/ der viel armer Leuth das leben kostet.

2.
Wie sie von
ihreschmeich-
leren verübt
werde.

II. Diesen folgen ihre Schmeichler vnd Fuchschwänger billich nach: als welche ihre Herren ihrer mittligkeit vnd güte berauben/ vnd die einige vrsach sind/ daß dieselbigen das gemeine wäsen ihres wolstands berauben. Wann ihre Fürsten vnd Herren Gelds mangelbar sind/ so wissen diese gleich listige mittel vnd weg/ wie der sach zu helfen/ vnd wie durch einführung newer aufslagen vnd schatzungen/ durch steigerung der alten Zöllen/ Zinsen/ vnd Zehenden/ durch brechung/ schmelkung/ vnd verfälschung der guten Münzen/ durch auffsehung vnvermeidlicher Geldbüßen/ durch

abz

abschaffung wohlhergebrachter Gebräuchen / inhaltung
des Altimpiens / vnd andre dergleichen list vnd griff / groß
Gelt vnd Gut / in kurzer zeit auffzubringen seye: Sie ach-
tens nicht / der arme Mann werde hierdurch getruckt / oder
vndergetruckt. Der gemeine Nuß / hat keine ärgeren Blut-
ägen / vnd grosse Herzen haben keine ärgeren Dieben / als
diese: Sie wolten gern bey ihren grossen Herzen / auch groß
vnd reich werden / können es aber nicht zu wegen bringen /
als durch ander Leuthen vndergang. Sie bringen ihre Her-
zen vmb ihren guten Namen / vmb ihr miltigkeit / auch offte
vmb ihr Seligkeit: die Vnderthanen aber vnd Armen /
vmb ihren wohlstand / vnd auffenthaltung: Ist dieses nicht
ein grosser Diebstal? Beneficia, Veneficia, Ihre Guttaten
sind Gift. Man mag diese Leuth wohl in das Vatter vnser
einschliessen / aber nicht in den Glauben: man mag wohl für
sie bätten / aber man soll ihnen nicht trawen: gewißlich mehr
nicht als den Dieben.

III. Die Oberkeiten zwar sind Gottes Statthalter auff Er-
den / Ihnen ist die erhaltung vnd beschirmung der lieben Lu-
stigen, von Gott anbefohlen worden: Aber wann einige
Oberkeiten / oder Richter / zu Statt / oder zu Land gefunden
werden / welche die Partheiligkeit / gunst vnd vngunst / liebe vnd
hass / vnd andre dergleichen affect in ihnen herrschē / vnd ihr ver-
nunfft / ja gerechtigkeit vnd billigkeit vberherrschē lassen:
oder sonst mit vngewaschenen händen / vnd besudelten fingen /
der müß vnd gaben / ihre Aempter verwalten: so seind es heim-
liche Räuber: dann sie Rauben dem Armen vnd Vnderge-
truckten / sein gerechte sache / vnd billichen schus / vnd dörs-
sen doch von niemanden deswegen angetastet werden.

Wann die sachen nicht nach dem Rechten / sonder nach
dem Gunst / vnd Freundschaft daher gehn: wann einer allein
das Rad des gemeinen Nuzes / nach seinem wohlgefallen

G ij

3.
Wie sie von
andere Ober-
keiten / vnd
Dichters ge-
tribe werde..

In quovis
scirpo nodū
quarere.

umbreiben kan: wann Themistoclis Sohn sagen kan/
was ich will/das will der ganze Raht: daß was ich will/das will mein
Mutter/was mein Mutter will/das will mein Vatter/was mein
Vatter will/das will der ganze Raht: wann man in einer jeden
bachbingsen einen knopff findet/vnd leichte ringe sachen schwär
machtet: wann man die Verhör vnd Gerichtstag jñterdar len-
ger auffschiebet: wann man nimmer zeit vnd weil finden kan/
die lang gewährten sachen fürzunehmen/vnd die streitigen
Parthey zu entscheiden: wann man die gringere Parthey/
vnd vñständ der sachen/nach erheischender notturfft nicht
gnugsamlich anhören/sonder die Sonnen der warheit stä-
tigs verdunceln will: wann man den Armen/vmb rechte
schreyenden Menschen/eintweders vnauszgerichter sachen
heimgehn/vnd sein klag vnd seuffzen gehn Himmel senden
lasset: oder aber sonsten gählingen vber sein sach strudlet/
vnd ein vnbedachtsames Brtheil felleet: wann man Reichen
vnd fürnehmen Leuthen zu gefallen/eintweders die Brth-
len in viel Jahren vnd Tagen nicht außsprechen/oder die
außgesprochenen/nicht erequieren will: sonder dieselbigen
durch offft widerholte Appellationes, Revisiones, vnd al-
lerhand einstrewungen/wider vmbstürzen/oder zu ruck
treiben lasset: wann man ohne Gelt/kein Rechteertheilen/oder
kein Ampt verleihen will: wann man durch Gaben vnd Geschenck
die Schloß der Brechrigkeit auffbrechen/vnd Recht in Vnrecht/Vn-
recht in Recht verwandeln lasset: wann dieser eines gethan wirdt/
so ist es ein schandliche Räuberey. Vnd ob schon solches all-
hie nicht gestrafft wirdt/so sihet doch Gott/vnd er wirdt
einen solchen Richter/an jenem Tag gewißlich auch richten:
wann schon kein Gsaz/kein Gericht/kein Richter/wider einen
solchen Menschen allhie auff Erden gefunden wirdt/so
wirdt er doch dort/Gsaz/Gsicht/vnd Richter gnug finden/de-
ren anflag vnd verdamnuß er nicht wirdt entgehn können.

Allhie/

Alhie/weiß ich wol/wirdt mancher bey sich gedencken/
 wie kan miß vnd gaben nehmen/ein Räuberey genennet werde?
 Wer wirdt dann beraubet? der Geber? Gibt ers daß nicht
 mit freyem willen? Nein: Sonder wie etwa einer seinen
 Seckel einem StrassenRäuber darwirfft / ehe das er sein Le-
 ben in gfaß setzen will: also gibt auch dieser seine gaben/ehe
 daß er sein säch will in gfaß gerathen lassen. Soll ich sage/
 der StrassenRäuber habe so gut recht / zu dem dargeworffe-
 nen Seckel/ als dieser zu der angebottnen Gab? so möchte
 es vielleicht jemand zu viel dunckel: Aber gewislich ob schon
 eines gringer vor der Welt scheint/ als das ander / so ist
 doch beydes ein Diebstal vor Gott. Dann einweders hat
 der / so die Gab gibt / recht oder vnrecht: Hatt er recht?
 Warumb gibstu Ihm dann nicht recht ohne Gelt? Hatt
 er dann vnrecht? Warumb wiltu Ihm vmb des schnöden
 Gelds willen recht geben? Wäissestu nicht ob er recht/ oder
 vnrecht habe? Warumb wiltu dich dann selber vor der zeit/
 durch mieth vnd gaben blind machen? dann mieth vnd ga-
 ben / sind gleich dem staub / der in die augen der Gerechtig-
 keit geworffen wirdt / vnd dieselbige verhindert / daß sie/
 ohne pein / in den Sonnenschein der Warheit nicht sehen
 kan. Vnd wann du schon selber die gab nicht empfahest/
 sonder der / welcher der Ander ist nach dir/ dein Weib/ Kind/
 oder Freund/durch dein zulassung/dieselbe empfahet/so ist
 es doch gestolen Gut/ vnd nußet dich eben so viel/ als bren-
 nende kolen/das Tach deines Hauses: dann das Feuer wirdt
 die Zelten fressen / die von Geschenck gebauet sind. Das haben
 wohl zu bedenden alle die jenigen / welche ihre Häuser mit
 feinen andren steinen erbawen/ als denen / die auß der rei-
 chen Steingruben der gaben vnd geschencken gehawen sind.
 Was einige solche Overtreuten vnd Richter sind/(wie ich dann
 hoffe/es seyen bey vns keine) so sind es Heimliche Räuber.

Wann:

Ob gab vnd
 geschenck nē
 me ein Räus
 berey seye?

Iob. 17. 34.

4.
Wie vñ Adv-
vocaten/und
Fürsprech
die Räube-
rey verübet
werde.

IV. Wann einiger Jurist/Advocat/Redner/ oder Fürsprech ist/welcher mit beyden Händen/und von beyden Partheyen nimmet / und sich von einem zum reden / von dem andern zum stillschweigen / erkauffen lasset / (wie Demosthenes vorzeiten einem fürgeworffen/) so ist er ein Dieb / ob Ihn schon die Gsaz nicht also titulieren: Eine vmb den lohn gedungte Zungen/welche bereitet ist/ allerhand bekante falschheiten vnd vngerechtigkeiten zu verthädigen / ist das Glied eines Dieben: Ja eines zweyfachen Dieben/ daß sie beraubet beyde Partheyen: die Gegenparthey/ weil sie derselbigen grechte sache widerfichet: vnd ihr eigne Parthey/ weil sie dieselbige in ferneren schaden wettet. Wann das nicht ist/ wie jener Römer klaget / Latrocinium in foro, Dieberey in der Grichtsstuben/ so weiß ichs nicht. O wie glücklich sind die Grichtsstuben / welche von solcher gattung der Seckel abschneiden befreyet sind. Wann kein gewicht/ als ein guldene oder silberne die Rädlin ihrer Zungen bewegen / vnd den Hammer nach vnserem gefallen zu schlagen machen kan: wann sie ihre Ohren vnd Mäuler so lang verschlossen behalten/ bis ihre Seckel voll sind: wann nichts ihren mund auffschliessen kan / als ein guldener Schlüssel: wann sie kein sache verstehn wollen/ bis sie dieselbige greiffen können: wann sie richtige sachen schwär machen / vnd das Recht mit vnnothwendigen einstreuwungen auffhalten: wann sie nach dem Exempel eines bösen Wundarzets / ihrer Clienten, vnd Partheyen gebrechen vnd Wunden/nicht gar wollen zu heilen lassen/bis sie kein Geld mehr haben zur Salbe: so sind sie besser nicht als Räuber vnd Dieben.

5.
Vnder den
Handelsleu-
then wirdt
der Diebstal
auff dreyer-
ley weiß ge-
triben.

V. Es befindet sich auch grosse Dieberey vnder den Handelsleuten: wer solte aber dieses meinen? weil sie selber so offft von anderen beraubet werden / vnd so gute wort geben? Aber allhie ist zu wissen / das offft Verba laevis, Honnigssüße wort/

wort/ fraudem in factis, den betrug der wercken zu decken / vnd verbergen. Dieser Diebstal wirdt auff vielerley doch jederzeit subtiler weiß gewäben / sonderlich aber auff dreyerley.

1. Durch falsch Gewicht/ Maß vnd Ellen/ oder durch listiges vnd betriegliches wägen vnd mässen / welches die Franzosen Lieger du maines, ein geschwindigkeit der Händen nennen. Were es aber einem nicht eben so nutz / seinen Seckel draussen in der Hand verlieren / als in einem Laden? Ist der schaden oder verlurst daruñ desto gringer / weil er mit geschwinden listen vnd griffen / vnd nicht mit öffentlichem gewalt zu gangen ist? der Strassenräuber ist Gott nicht mehr ein greuel / als der Ladenräuber: Ja dieser ist noch gefährlicher: daß vor jenem kan man sich hüten: vor diesem aber nicht / weil er mit lachcadem mund raubet.

Durch falsch
wägen / vnd
mässen.
Deut. 25. 17.

Prov. 11. 1.

2. Durch böse Waren / welche aber ein finsterner Laden / ein verschampte Zung / vnd ein betriegliche anstreichung / also verstellen vnd zu bereiten kan / daß sie vor den Augen vnd Ohren des Käuffers gut scheinen müssen. Die Sophisterey, oder kunst durch geschwinde listigkeit zu betriegen / ist jekund auß den Schulen in die Läden / von den Disputationen in die Kauffmanshändler geschlichen: dann der ist jek ein einfältiger Handelsman / welcher nicht seinen Waaren ein gute farb / oder gestalt geben / oder sie sonst mit hohen Protestationen, vnd Bethörungen / verkäufflich machen kan: Das seind böse Protestanten, dann ob sie wohl durch solche Protestationen, böse Waaren vertreiben / vnd gut Geld in ihren Seckel bringen / so protestieren sie doch hiemit ihrer Seelen häil vnd seligkeit hinweg. Seind dann dieses nicht Dieben?

Durch böse
Waren.

3. Durch ein vertheilliche achthabung auff die nothwendigkeiten der Menschen: wann einer die rechnung machet / die Menschen müssen von noth wegen / vnd gezwungener weiß / diese / oder jene Waaren haben / sie können ihren nicht ermang-

Durch den
Eigentauff.

Iob. 29. 15.

len/ derowegen so wiltu sie bey zeiten in deine händ bringē/
hindersich halten / vnd den preiß derselbigen nach deinem
wohlgefallen steigern: Vox latronis, das ist die stimm eines
Näubers: der Vorthail/welcher auß der noth des Menschen
genommen wirdt / ist ein stuck eines ärgeren Teuffels / als
Iudas gewesen. Du soltest viel mehr: O Mensch/nach dem
Exempel des H. Iob, deinem Nechsten in seiner noth zu
hülff kosten / dem blinden ein Aug / dem lahmen ein Fuß / vnd dem
dürfftigen ein Vatter sein: So gebrauchstu dich seiner noth/
vnd dürfftigkeit / zu deinem vorthail vnd gewin: du suchest
dein glegenheit in seiner vnglegenheit / deinen nutz in seinem
schaden: du verlachest alles zusprechen auß dem wort Got-
tes: nichts kan dich von der vervorthailung deines Neben-
menschen abschrecken: Aber du solt wissen / daß du ein solch
Gefas vbertrittest / welches dich / wann du dich nicht bekeh-
rest vnd bessereest / in das Höllische feur verdammen wirdt.

Darumb so geht nur hin / ihr kinder des Betrugs / vnd fro-
locket darüber / das kein scharpffsichtigkeit ewer triegerey auß-
spähen / vnd kein Oberkeuliche ernsthaftigkeit dieselbige anrüh-
ren kan: Gefallet euch nur selber wohl in ewerer sicherheit:
Bildet euch nur ein / ihr handelt hinder einem vmbhang/
vnd ewere vnbilligkeiten kommen nicht herfür / auff den of-
fentlichen Schawplaz: Gewislich dieses alles wirdt euch
nicht vmb ein haar desto sicherer machen: Ihr habet Zuse-
her genug / Gott vnd Menschen / Engel vnd Teuffel / werden wider
euch zeugen: Gott wirdt euch auß ewerem eignen hertzen/
vnd auß den bücheren ewerer Gwissen vrtheilen / vnd des
Diebstals vberzeugen.

6.
Von den
Kirchen-
Näubern.

VI. Es wirdt aber auch in der Kirchen/ grosser Diebstal
verübet: zwar nicht von den Kirche dieneren/ dann diesen
wirdt von dem Kirchengut nicht so viel mehr in den händen
gelassen / daß sie etwas stälen köndten: Sonder von denen/
welche

welche in der gestalt der Christen erscheinen / aber innerlich rechte Heyden sind : welche Gott nicht lassen wollen / was das seynig ist : welche mit Christi Erbtheil / vnd mit dem Almosen prangen : welche die Landgüter / Besitzungen / vnd Zehenden / die etwa der Kirchen zugestanden / eintweders gar an sich gezogen : oder sonsten vnder dem schein der verwaltung geistlicher Güteren / ihren eignen privatnutz / vnbilllicher weis befürderet haben / oder auch noch befürderen. Difficilis magni custodia census, die verwaltung grosser Güteren / sonderlich der Geistlichen / ist sehr schwär vnd mißlich : Man hat sich gar bald damit vergriffen. Vnd nichts destoweniger will jederman damit umbgehn / vnd dardurch reich werden. Wo das Aas ist / da sammeln sich die Adler : vnd wo reiche Clöster vnd Gottshäuser vacieren / da gibt es viel Supplicanten. Vorzeiten als es alles noch ehrbarlich vnd aufrichtig zugegangen / hat niemand an diese Ort stellen / oder sich mit dem Kirchengut bereichen wollen : Jezund aber werden allein fürnehmer leuthen Kinder / die man gern wohl versorge / vnd bald reich machen wolte / mit diesen Orten gleichsam aufgesteuert. Es ist zwar nicht ohn / diese Ort sind auß gerechtem vrtheil Gottes / der Päbstlichen Clericoy / ihrer geübten Abgötterey / vnd faulheit halben / auß den händen gerissen worden : Aber zu bedauren ist es / daß sie denen jetzt in die händ kommen / qui aram dominicam spoliant, ut haram domesticam impleant, welche das Haus Gottes berauben / ihren eignen Haus damit zu füllen : deren gringster finger schwärer ist / als die Lenden ihrer Väter gewesen : Jene waren improbi Papistæ, gottlose Papisten / diese sind improbi Rapistæ, gottlose Rapisten / oder Räuber.

Das ist kein schlechter Diebstal / sonder ein Kirchenraub / welcher wider keinen / als wider Gott begangen wirt. Weil der Römische Feldoberste Crassus, den Tempel zu Jerusalem beraubet hatte / ist er deßhalb von Gott also gestrafft wor-

Beza.

Aug.
Non nisi in
Deum fieri
potest.

den/ daß er bald darauff von den Partheren vberwunden/
 sampt seinem Sohn erschlagen/ vnd all sein vbel gewonnen
 Gut zerstreuet worden. Lieber wie viel sind deren/ welchen
 das geraubte Kirchengut wohl erschossen? Es geht von ei-
 nem Menschen zu dem andern/ wie die Läden des Bunds/
 welche nach dem sie von den Philistern gefangen worden/
 von einem ort an das ander/ von Asdod gehn Gath, von
 Gath gehn Ekron gewanderet/ vñ ihren besizeren nirgend-
 wo ruhig gelassen/ sonder sie allenthalben geplaget hat/ bis
 sie wider zu ihrem alten Sitz in Israel gebracht worden: Es
 beschicht mehrentheils/ das solche Güter/ che sie an dritten
 Erben kommen/ zu einem kalten Brand werden/ dardurch
 alles mit einander verzehret wirdt: dann lieber ersorget es
 wer gedechtnuß/ ob jemalen solcher leuthen Erben/ bis ins
 dritte geschlecht gegrundet haben? Weedenen/ die ein Haus an
 das ander hengen/ Gottes Haus/ an ihre engen Haus/ dann
 das feur/ welches bey dem einen anfahet/ verzehret auch das
 ander. Es ergeht ihnen eben wie jenem Adler/ welcher ein
 stück fleisch/ daran ein brennende kolen gehalten/ von dem
 Brandopffer/ ab dem Altar gestolen/ vnd in sein Nest ge-
 tragen hat/ dardurch dasselbige hernach angezündet/ vnd
 verbrennet worden. Wie viel fürnehmer Häuser/ meiner
 ihz/ wurde noch zu dieser stund/ in ihrem esse/ vñ flore sein/
 wann nicht die herzugezwungenen strom/ des verbanneten
 Kirchenguts/ ihre Fundament erschüttet hätten? Aber wir
 wollen diese Füchse/ die sich selber zu weiden/ des Herren Wein-
 berg verdarben/ vnd Gottes Haus in ein Raubhaus verwandl-
 dem gericht Gottes befohlen haben: vnd jekund auff etli-
 che andere gattungen der Räubern kommen.

1. Sam. 5.

Esa. 5. 8.

7.
 Von den Füz-
 täufferen.

VII. Ich komme jekund auff ein andere hochschädliche
 gattung der Dieben: vnd das sind die Füz täuffer/ welche sonder-
 lich zur Ernd vnd Herbstzeit/ das Land durchlauffen / alles
 auf-

auffspähen / Korn vnd Wein auffkauffen / ein groß Gelt
 darauff biethen / vnd ihnen nichts zu theur sein lassen / nur
 damit sie alles / dessen der Mensch geleben muß / in ihre klas-
 sen bringen / vnd den preiß desselbigen / nach ihrem wohlge-
 fallen steigern mögen. Die grossen Kornhäuser / Kästen / vnd
 Keller / zu Statt vnd zu Land / sind ein gnugsames Zeugniß / wie groß
 der Schwarm dieser Hornaussen sein müsse. Dieser Fürkauff
 wirdt auch von vielen / mit gehörtem / vnd ungehörtem Vieh /
 mit Käß vnd Butter / mit Hów vnd Straw / mit Häusern vnd Gü-
 teren / mit Aekeren vnd Wälden / zu gleichem end getrieben: Wir
 klagen alle ab der grossen vnd vnerhörten Theurung: aber
 gewißlich der Himmelf ist nur viel zu Barmhertzig gegen vns /
 die wir so vnbarhertzig gegen einander sind: die Theu-
 rung kommet nicht her von Gott: wader dann? von dem
 Teuffel / vnd seinen lieben getrewen Fürkäufern: die Erden
 hat vns ihre Frücht noch nicht versagt / sonder ihre Kästen
 vnd Keller versagen vns dieselbigen. O wie viel wurden
 vor hunger verschmachten müssen / wann sie sich nicht von
 den Fürkäufern wolten proviantieren / vnd nach ihrem tax
 regulieren lassen. Die Oberkeitlichen Gfarschen zwar auff
 diese sünd / aber mit gar zu gnädigen Augen. Zehen Haus
 dieben thund nicht so grossen schaden / als ein einiger Fürkauffer: daß
 er ist ein allgemeiner Räuber / er stihlet beim tausent. Er
 kauffet nicht auff den vberfluß / wie Ioseph, ein Theurung
 zu fürkommen / sonder er häuffet vnd schittet auff die Not-
 turfft / ein Theurung zu machen: wann diese Leuth einge-
 zogen / vnd gestraffet wurden / so wurde man zu Statt vnd
 Land / vieles klagens vberhebt sein. Hierzwischen ist des
 Volcks fluch ob ihnen / vnd ich zweiffle nicht / Gottes straff
 wirdt ihnen auch nachfolgen: wo fer sie nicht durch wahre
 buß abgewendet wirdt: So lang verbleiben sie heimliche
 Dieben.

PROV. II. 16.

8.
Von denen/
welche die
Marckstein
verrucken/
auff die All-
ment Was-
wen/te.

VIII. Hieher gehören auch die/welche ihre Besitzungen/
vnd Landgüter / mit ihres Nebenmenschen schaden erweitern / die
Marckstein verrucken/die Landerer vnd Håg / in ihrer Nachbahren
Güter zu weit hinein setzen / auff die Allment hinaus lawen / gemeine
Biehweiden einhågen/vñ auß offenen Güterer beschlossene Beyfang
machen: diese alle sind schädliche Dieben: dann / von den letz-
ten allein zu reden / wer gemeine Biehweiden / vnd Allmenten
an sich zeucht / der beraubet die Armen ihrer nahrung vnd
lebens / weil er ihr Vieh / darvon sie ihre nahrung haben/
vnd ihr leben erhalten solten / seiner nahrung beraubet. Die
Gesatz verbiethen zwar solche einschließungẽ gemeiner Gũ-
terer: Aber / quod fieri non debet, factum valet, wann sie ein-
mal durch einen Hag/ oder Graben eingeschlossen sind / so bleibt es ge-
meinlich darbey: der gwalt erhaltet / was der betrug geraubet
hat: Sie wöllens zwar anfangs durch fürwendung des ge-
meinen nuzens entschuldigen: aber es ist ihnen vmb densel-
bigen eben so wenig zu thun / als es Iudæ vmb die Armen zu
thun gewesen / da er das wort für dieselbigen gethan hat.
Sie sind viel mehr ein verdärbnuß des gemeinen wäsens /
vnd ein geißel der armē: Ihnen selbst allein sind sie nutz / vnd
darzu nur in ihrem sinn: daß sie thund dieses nur darumb/
daß sie allein im Land wohnen mögen: vnd zwar sie wohnẽ allein
darinnen / dann weder Gott / noch seine guten Engel / lei-
sten ihnen gesellschaft / so kan auch kein gut gwißsen / durch
ihre Håg vnd Graben / zu ihnen kommen. Dieses seind
Dieben / dann ob sie wohl ihren Diebstal eingeschlossen ha-
ben / das Gesatz aufzuschließen: so wirdt doch der Tag kom-
men / an welchem ihre Güter / ihre Leben / vnd ihre Seelen
sollen außgeschlossen werden: Ihre Güter auß ihrer besiz-
zung / ihr leben auß ihrem Leib / vnd ihre Seelen auß dem
Himmel: es seye dann sacht / das ihnen die bekehrung vnd
widerstattung / bey dem grossen Richter der Welt gnad erlan-
ge: Hierzwischen bleiben sie Dieben.

Esa. 5. 8.

Zehund

IX. Jegund folgen in diesem Reyen / allerley Wirth/
Weinschenken / Zünfft: vnd Stubentknecht / vnd wie diese Leuth
Namen haben möchten. Es ist ein rechte weisheit an allen
Oberkeiten / wann sie die zahl dieser Bauch-dieneren nicht
gar zu sehr wachsen lasset / sonderlich auff dem Land / weil
solches den Vnderthanen ein anloß gibt / zu ihrem verdär-
ben. Ich rede solches nicht / diesen Stand zu verachten: Es
mögen wohl ehliche Leuth sein / vnd zweiffels ohn sinds
auch viel / die in diesem Orden leben: Aber wann das gute
gwissen keinem vmbß Gelt feil were / so wurden etliche die
Trunckeneit nicht so gern sehen in ihren Häusern: Die
Prasser / vnd keinnügen verschwendischen Haushalter /
wurden ihnen nicht so willkorn seyn / noch so lang statt vnd
platz bey ihnen finden: Sie wurden ihnen nicht so frey ge-
statten / das jenige alles durch den halß zu richten / darvon
ihre armen Haushaltungen / mit brott versorget werden
soltten: Es wurden weder arme Weiber / vnd Kinder / so
kläglich hierüber zu seuffzen / noch die Prediger zu schreyen
haben. Es solte zwar / vermög alter loblicher Ordnung /
an der gleichen orten / sonderlich an des Herren Tag / vnd
vnder wehrenden Predigten kein füllerey zu gelassen wer-
den: aber viel müssen bekennen / daß sie / wann füllerey vnd
trunckeneit nicht were / keinen Schilt außhencken / vnd kei-
nen Nähen außstecken wurden: Es frewet sie nichts / wann
ihre Häuser nicht alle tag vnd stund / mit dollen vnd vollen
Leuthen erfüllet sind. Bey vns ist loblich / daß die Wirth/
bey dem gefestten Oberkeitlichen tax / so wohl gegen fremb-
den / als einheimischen verbleiben: Aber es finden sich an-
derstwo solche grimmige Harpeyen, welche die durchreisen-
den nach ihrem wohlgefallen zu rangionieren / vnd ihnen
den Seckel sampt dem Gelt zu nehmen / kein scheuhens tra-
gen: dieses sind Dieben.

Aber:

9.
Von den
Wirthen/
Weinschen-
ken / vnd al-
ten Bauch-
dieneren.

10.
Von den
Bankerott-
tieren.

Ein mackel
mag es seyn/
aber kein
sünd.

X. Aber es kommen auch in dieses Spil die Bankerottier-
rer/ vnd Fallamentierer: Hierdurch verstehe ich nicht die seniz-
gen/ welche durch die noth/ vnd grosse vnvermeidliche
Bnfahl darzu getriben werden: dann wer von gangem
herzen zu halten/ vnd seine schulden zu zahlen begeret/ hats
aber nicht in seinem vermögen/ es ist ihm vnmöglich: dessel-
bigen willen nimpt Gott an/ für das werck/ sein begierd je-
derman gnug zuthun/ ist Gott eben so viel/ als wann ers
gethan hätte: An solchen Leuthen ist nicht halten/ vnd die
Schulden nicht bezahlen/ kein Todtsünd: Die aber/
welche mit gwissem vorsatz des Betrugs/ die Leuth ansehen: welche
eintweder auff falsche Nammen/ Bürgen/ vnd Vnderpfänder hin/
Gelt entlehnen: oder sonst allenthalben anstecken vnd schulden ma-
chen/ vnd doch nicht im sinn haben/ etwas wider zu geben: welche auff
ihren credit hin/ mit den Leuthen handeln/ vnd zur verführung ihrer
Swärben/eintweder grosse Hauptgüter auffnehmen/ oder auff borg
vnd gut vertragen hin/ allerhand Waaren einkauffen/ vnd in ihre kla-
wen bringen: vnd hernach wann sie alles zu Gelt gemacht/ vnd ihren
Sackel wohl gespickt haben/ ein zeitlang auß dem staub weichen/ sich
vnsehbar machen/ vnd hierzwischen durch ihre Freund/ mit ihre Cre-
ditoren auff den halben/ oder dritten theil hin/ accordieren lassen/ vnd
für tausent gulden/ fünf oder drey hundert bezahlen: vñ gleich darauf/
nach erlangtem freyem lufft/ widerumb florieren/ vñ mit ander leuthen
Gut pracht treiben: oder sonsten Aufwendische vnd frembde Leuth an-
sehen/ die Einheimischen zu contentieren: diese alle sind Dieben:
dann sie stälen fürsechtlicher/ vnd wohlbedachter weis. Die
Weltlichen Gericht zwar greiffen diese Leuth nicht fast an/
aber der Richterstuhl Gottes/ wirdt sie darumb nicht ledig
sprechen. Sie stälen mehr/ in wenig Tagen/ vnd darzu in
guter sicherheit/ als ein öffentlicher Strassen-Räuber all sein
lebenlang/ vnd darzu in stäter gefahr: Sie dörfen mehr
nicht thun/ als ihr wort von sich geben/ ein grossen Zins/
acht oder zwölff vom hundert versprechen/ die Waare vmb
einen höheren preiß annehmen/ dieselbigen nach Haus
führen/

führen / vnd sich darauff vngewarnter sachen / vnder das Wasser ducken / vnd ein kleine zeit vor den augen der Welt verbergen: So ist schon ihr sach richtig / ein kleiner verzug gewinnet ihnen gleich nicht nur den Zins / sonder auch das Hauptgut halber. Sie leben wohl vnd herrlich auß ander Leuth schweiß vnd blut: Sie werden oft zu grossen Herrē / vnd Edelleuthen / vnd ihre Creditores vnd Gläubiger / zu armen Bettleren.

Solche falsche Gibeoniter machen viel Schreiber reich / als welche oft vmb ihres profits willen / in ihren auffbrüchen vntrewlich handeln / ehliche Leuth anführen / wohl bezuoste schulden verschweigen / ein Vnderpfand mehmalen einsetzen / vnd durch andre der gleichen betrüg / zur ansetzung des Nechsten helfen. Es war ein zeit da man nicht viel von den Notarijs, vnd Obligation-Schreibern gewußt hat / da etwa der Richter selber nicht verstanden / was ein Obligation seye. Die sicherheit stande damalen auff keinen andern füßsen / als auff Verheissungen / vnd eignen Handschriften: diese füß waren so gesund vnd steiff / daß sich die Sicherheit sicherlich darauff verlassen kondte: Aber nach dem sich die Zeit / mit der Härte / welche auff lateinisch Fraus, auff teutsch Betrug vnd Beschis genennet wirdt / ehebrecherischer weiß vermischet hat / da ist dieser grosse Schwarm der Welt aufbrecheren / Obligation machen / vnd Brieff Schreibern an die Welt geboren worden: deren etliche mit ihren verblümmten worten / langen Brieffen / vnd grossen Siglen / auch den aller bößten Schuldneren / einen guten credit machen können. Plus iam creditur annulis, quam animis, sagt Seneca, Man glaubt jetzt mehr ein: in frembden Sigel / als der eignen Seelen: welches aber nicht sein wurde / wann sich die Menschē rechte vnd auffrichtiglich vnder einander liebten. Paulus sagt / Rom. 13. 8. Seyd niemands nichts schuldig / als Liebe: Alle Men-

Von den
Notarijs.

schen sind diese Schuld zu zahlen schuldig: aber sehr wenig zahlen sie: oder wann sie es gleich thund / so beschicht es in falscher müns / welche in Gottes wechsel nicht genommen wirdt: dann vnser liebe ist Heuchelei / sie ist nicht nur kalt / sonder Todt. Aber diese leuth / welche beydes am Gut / vnd an der Ehrbarkeit Banckerottierer sind / sind nebt der liebe auch alles andre schuldig / vnd mehr / als sie jemalen zu bezahlen bedacht sind / wann man ihnen schon biß auff den jüngsten Tag termin geben solte: das sind Dieben.

II.
Von denen/
welche forder-
ren / da man
ihnen nichts
schuldig.

XI. Es gehet aber in dieser ehrbaren gesellschaftt ein par daher / welche ihres vnverschampten handels vnd wandels halben / einander ganz ähnlich sind / vnd deswegen billich zusamen gesellet werden: der Ein forderer / da man ihm nichts schuldig ist / vnd suchet eintweders ein alte verlegene / vnd nichtswerthe ansprach herfür: oder heischet noch ein mahl / das schon längst abgerichtet ist / dessen ihn auch sein eygne Wissen vberzeugen thut: welches dann den armen Witwen vnd Waisen / nach absterben der Ihrigen / gern widerfahret: der Ander aber verschweizet / oder leugnet auch wissenliche Schulden / handelt wider sein eygne Hand / wider Brieff vnd Sigel / braucht allerley list vnd griff / die sache zu verdunkeln / verpfendet darüber seinen antheil an dem Reich Gottes: Beyde scheuen sich nicht Gricht vnd Recht hierüber zu mißbrauchen / langweirige Tröthandel / vnd köstliche Process darüber anzufahen / vnd ihren Gegentheil so lang herum zu schleiffen / biß daß sie Ihn endlich / wo nicht vnerschwincklichen kostens / doch müdigkeit halben / vnder ihre füß bringen / vnd in ihr gestelltes Netz fellen: das seind auch Dieben.

II.
Von den
Wucherern.

XII. Die zwölffte vnd letzte gattung der Dieben / das ganze docket zu erfüllen / sind die beissigen Wucherer. Diese treiben ihren verfluchten Gwerb / auff so vielerley weiß vnd weg / welche

welche alle zu beschreiben / weder möglich / noch rathsam
seind. Einer braucht diesen griff / der ander einen andren:
Einer schafft seinen nutz durch scharpffe vnd wohl clausu-
lierte Contráct / Verbindungen / vnd Verschreibungen:
der Ander durch vor enthaltung / oder angreiffung / der ver-
setzten Vnderpfänderen: der Dritt durch forderung eines
Jüdischen / vnd Vnchristenlichen Vberzinses / oder Ge-
schencks: der Vierdt durch aufftringung gar zu theur ange-
schlagener Waaren / an statt des Gelds: der Fünfft durch
Landtsverdärbliche Aufschwelgung / Brechung / Schmel-
zung / Verfälschung vnd steigierung der Wänzen: vnd
was der Hölischen künsten mehr / von ihnen geübt / aber
mit grösserem nutz verschwigen / als erzehlet werden.

Dieser Leuthen Pater noster oder Vatter vnser / ist ein gut
Vnderpfand / Ihr Credo oder Glaub / ist ein wohl clausu-
lierte Obligation / ihr Religion ist ein starcke verbindung /
anderer gegen ihnen selber / vnd ihrer selber gegen dē Teuf-
fel: dann wie ferz auch einiger auß den vor erzehlien gattun-
gen der Dieben / auff dem weg zur Hölle geschritten ist / so
gehet doch allwegen der Wücherer / noch ein schritt weiter.

Es wirdt diese sünd in der Lateinischen Sprach *foenus* vnd
usura genennet: welche beyde Nammen vns die Natur die-
ser sünd zu erkennen geben. Dañ *foenus* heisset auff teutsch
solche frucht / die das Erdreich von ihm selbst herfür bringet / vngeehrt
vnd vnverbawen. Darumb sagen die Gelehrten / *foenus* seye
gleich so viel als *foetus*. das ist ein fruchtbar ding / das immerdar
trägt mit dē kindt geht / schwanger / vñ voller jungen ist / vnd sich vermeh-
ret: Also ist es mit dem Wücher auch beschaffen / er trägt
dem Wücherer immerdar ein / vnd bringt Ihm frucht /
wann er schon nichts darbey thut noch arbeitet: Weil aber
das Geld von Natur ein vnfruchtbar ding ist / so ist derhal-
ben dieses / *partus monstrosus*, ein vnnatürliche vnd abscheuliche

Lucan.
Hinc usura
vorax, avi-
dumque in
tempore
foenus, &c.

Geburt. Das andre wörtlin vsura heisset auff teutsch/ brauch/ nung oder niessung/ vnd hat den Nammen propter usum rei, diereil es ein ding brauchet/ niesset/ vnd außnuzet: zur anzeigung/ das die natur des Buchers anders nichts seye/ als ein ding gänzlich aufffressen/ vnd verzehren.

Das Belt/ welches der Bucherer dem Menschen in seiner noth leihet/ ist eben wie kalt Wasser/ in einem hitzigen Fieber/ welches die hitz ein kleine zeit kület/ aber die Krankheit verlängeret. Der Bucherer ist gleich dem Holzwurm/ welcher wunderbarer weiß lind ist an zurühren/ aber doch so harte Zän hat/ das er das holtz essen kan: Ja der Bucherer isset nicht nur holtz/ sonder auch stein/ vnd alle Metall hinweg. Der Bucherer mag eben so wenig ersettiget werden/ als Erisichton vorzeiten/ von welchem der Poet sagt:

Quodq; Urb bus esse,

Quodq; satis poterat populo, non sufficit uni.

Was ganzen Stätten vnd Böckeren gnugsam sein möchte/ das kan Ihn allein nicht ersettigen.

Höret/ ihr Wücherer was Gott dorten/ bey dem Propheten Ezechiel, zu euers gleichen Leuthen sagt/ du nimmest Bucher/ vnd Vbersas/ vnd treibest deinen Geiz an deinem Necksten/ mit ver vorthellung: darumb schlage ich meine händ zusammen/ vber deinen Geiz/ den du treibest. Darumb so hütet euch vor diesem vnehmbaren Gwärb: Lasset euch die manigfaltigen vn̄scheinbaren farben/ außflücht/ miltierungen/ vndercheidungen/ entschuldigungen/ mit welchen dieser Gwärb/ von etlichen so artlich beschönet wirdt/ nicht betrogen: dann der gerechte Gott wirdt alle diese fürgewendte schein/ dermalen eins zu schanden machen/ wann er seinen grimmigen Zorn deswegen vber die kinder des Vnglaubens außschütten wirdt. Saget nicht/ ihr habet kein andre Handthierung/ euch zu ernehren/ als den Bucher: dann der Teuffel allein hat den Bucher zu einer Handthierung gemacht: Wann ein Dieb sagte/ Ich hab kein andere Handthie-

Teredo.

Ezech 22. 12.

Des Wücherers außflücht/ sollen nichts.

Ephes. 5. 6.

Handhierung mich zu ernehren / als ſtälten / wurde Ihn dieſe entſchuldigung vor dem Galgen befreyen? wie ſolte euch dann ewer entſchuldigung vor der Höllen befreyen mögen?

Die alten Römischen Eſas habē den Wucherer mit ſchlechtlich als einen Dieben / ſonder als einen zweyfachen Dieben geſtraffet : dann dem Dieben habē ſie ein zweyfache widerſtattung / dem Wucherer aber ein vierfache auferlegt. Vnd nicht vnbillich wirdt der Wucherer ein doppelter Dieb geachtet : dann die Dieben ſtälten nur bißweilen / aber die Wucherer zu allen zeiten : die Dieben ſtälten auß noth / die Wucherer aber ohne noth. Der Wucherer verwundet tieffer mit einem kleinen ſtücklin Pappyr / als der Räuber mit einem Schwerdt. Wie oft beſchicht es / dz junge Leuth / welche erſt newlich auß der Vormundſchafft in die freyheit kommen ſind / in die händ eines vnbarmhertigen Wucherers gerathen / von welchem ihnen der geſtalt / durch das Wucherische Laſſen / zur Aderen gelaffen wirdt / daß ſie hernach in ihrem Stand vnd vermögen / biß in ihren Todt nicht mehr zu recht kommen / oder erſtarcken können.

Des Wucherers ſtraff

Entweders der Vergendige / oder der Arme / oder der ſich Arm geſtellen / vnd ſeine Reichthummen verbergen will / entlehnet Gelt auff Wucher : Einem Armen mit Wucherischen griſſen / das Marck auß den Beinen preſſen / vnd das Blut außſaugen / haltet jederman für abſchewlich vnd Vnchriſtenlich. Aber einem verthütigen vnd geudigen Menſchen / durch vnzimlichen Wucher gar auß nutzen / vnd außmercken / iſt fürnemlich vmb ſeiner Kinderen vnd Nachkommen willen / welche dardurch an Bettelſtab gerichtet werden / ganz ſchandtlich. Wann es aber denen / die Reich ſind / vnd ſich doch Arm geſtellen / vnd ihre Reichthummen verbergen / widerfahret / ſo iſt es nicht ſonders zu achten / weil ſie ohne das nichts beſſers wäreh ſind : dann wie man Leuth findet / die ſich Reich ſtellen / vnd doch nichts vermögen : alſo findet man andre die ſich Arm ſtel-

Wer auff Wucher entlehne.

Pro v. 13. 7.

Warum die
Reiche Geld
entlehnen.

Ein anderer
muß den
Bucher für
die Reichen
bezahlen.

len/ vnd doch groß Gut besitzen: diese nehmen Geld auff/ allein zu dem end/ damit ihnen in gemeinen Auflagen/ Steuern vnd Schatzungen/ nicht zu viel aufgelegt/ oder von ihren Verwanten/ Bekanten/ vnd Armen zu gemüthet werde: sonder damit sie jederzeit mit einem guten schein gefasset seyen/ einen jeden der etwas von ihnen begeret/ desto komblicher ab zu weisen. Aber wann schon diesen durch die Bucherer etwas abgepresset wirdt/ so haben sie doch ihre Abwäherer/ die ihnen den erlittenen Bucher wider erstatten müssen/ darinn sie dann keines mitleidens wärth sind. Dem Edelman müssen seine Lehenleuth den Bucher wider geben/ vnd das bringet er zu wegen/ durch steigerung seiner Zinsen vnd Renten: dem Baurman müssen die Armen den Bucher wider gehen/ vnd das bringet er zu wegen/ durch auffschlagung seines Korns: dem Swärbs/ vnd Handwercksman müssen seine Kunden/ den Bucher wider geben/ vnd das bringet er zu wegen/ durch theure anschlagung seiner Waaren. Diese Entlehner sind ärger/ als ihre Ausleiher.

Sonsten was andre Entlehner anlanget/ so können dieselbigen nicht gescholten werden: Es ist ja erlaube vnbilligkeit zu leiden/ aber nicht vnbilligkeit zu üben: Es ist kein sünd in einem ehelichen Mann/ wann er seinen Seckel einem Dieben gibt/ wann es ja anderst nicht sein kan. Es kan einer wohl mit gutem Wissen/ zu erhaltung seines Lebens/ seiner Freyheit/ seiner Güteren/ auch ein vnzimliches Interesse geben: wann ers nur nicht thut/ auß geiziger begierd/ mit diesem gottlosen Geld/ viel zu gewinnen/ dann sonst ist er so gut als der Bucherer selber/ vnd in gleicher straff mit demselbigen.

Wenig wu-
scherer beteh-
ren sich.

Es findet zwar ein jeder rewende vnd gläubige Sünder Barmherzigkeit bey Gott: aber zeige mir einen Bucherer außserhalb Zacheo, der sich bekehret habe: dann gleich wie die Demuth ein bekehrung ist von der Hoffart: vnd die Maß-
figkeit

figkeit ein bekehrung ist von der Unmässigkeit: Also ist die widerstattung ein bekehrung von dem Bucher. Non enim remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum, daß diese sind des Buchers / wirdt nicht vergiben / biß daß der dardurch erworbene vnbilligegwin / wider erstattet wirdt. Das ist zwar sermo durus, ein harte red / aber sermo verus, ein warhafft red. Ja / möchte jemandts sagen / So müßte ichs wohl alles hinweg geben: Gibe es nur hinweg / wann es also gewonnen ist: dabt Deus meliora, majora, plura; Gott wirt dir bessere / grössere / vnd mehrere Güter geben. Dann der Herr noch mehr hat / dann das ist / das er dir geben kan / wie der Prophet dort zu dem König Amazia gesagt 1. Chr. 25. 9.

Also hab ich nun auß anloß des Verrähters Iudæ, ein ganz docket Heimlicher Dieben entdeckt vnd beschrieben / vnd es were leicht noch ein ander docket hinzu zusehen / so groß vnd fruchtbar ist diese Handthierung. Ich mag wol erachten / daß ich schlechten danck hierdurch werde erlangt / auch vielleicht schlechten nutz geschaffet haben: Das tröstet mich aber / das es mit gutem Gwissen / vnd auß begierd Nutz zu schaffen / von mir beschehen ist. Das sind zwar die sünden / welche ich mir zu beschelten fürgenommen: nicht das andere solches nicht auch vor mir an diesem Ort gethan haben / oder besser als ich gethan haben: dann ich erkenne beydes: Sonder weil der Heimliche Dieb Judas, ohne einführung seiner Rottgesellen nicht wohl hat mögen beschreiben werden: Wie aber diese Heimlichen Dieben / vnd schädlichen Seckel abschneider / zu straffen / vnd abzuschaffen seyen / dessen nimme ich mich nichts an: das ist das Ampt der Oberkeit: Es ist gnug mein Gwissen zu entledigen / daß ich mich beflissen habe / diese sünd bey meniglich verhasst zu machen: Deus tam faciat commodum, quam fecit accommodum, Gott wölle das alles / was ich hiervon geredt hab / bey allen Ständen eben so kräftig vnd nützlich seye / als es bey diesen Zeiten bequchm vnd richtig ist.

Erlau:

I I.
Was Iu-
das für ein
Mittel ge-
habt habe/
ſeine heimt-
lichen Diebs-
güß zu
führen.

Erlaubet mir / das ich noch / ehe ichs beſchlieſſe / ein wort
oder etliche reden möge / von dem Mittel: was Judas für ein
Mittel gehabt habe / ſeinen heimlichen Diebsgüß zu führen / vnd wie
daſſelbige Mittel beſchaffen geweſen ſeye. Dann der Anloß / das
iſt / ein gut vnd kornlich mittel machet bald einen Dieben.
Was war dann ſein Mittel? der Seckel oder Beutel / dann
Ihm war das Seckelmeiſter Ampt von Chriſto vertrauet
worden / Er hat den Seckel in ſeinem gewalt: wie war aber dieſer
Seckel beſchaffen? Es war nicht ein lährer Seckel: dann
es iſt immerdar vnſerem HErrn Chriſto von guten Leu-
then etwas geſchencket / oder geſteuret worden / von Gelt/
vnd andren ſachen: daſſelbige alles bekam Judas in ſeine
händ: was nicht Gelt war / das ſolte er verkauffen / zu Gelt
machen / vnd in dieſen Seckel legen: damit hernach alles /
deſſen Chriſtus / vnd die vbrigen Jünger vonnöthen ſein
würden / darauß möchte erkauffet / vnd den Armen auch
das Almuſen gegeben werden. Daß die ſachen alſo beſchaf-
fen geweſen ſeyen / iſt darauß wohl abzunehmen / weil ers
mit ſolchem verdruß auffgenommen / daß das verehrete
köſtliche Nardenwaſſer / nicht war zu Gelt gemacht wor-
den: vnd weil hernach die Jünger / alß Chriſtus zu Iuda
geſprochen / was du thuſt / das thu bald / vermeinet hatten / weil
Iudas den Seckel hat / ſo habe Ihm der HErr befohlen /
Er ſolte kauffen was auff das Feſt vonnöthen / oder den Armen etwas
geben.

Ioh. 13. 29.

Auß dieſem allem iſt abzunehmen / das Iudas ein ganz
kornliche vnd manigfaltige gelegenheit zu ſtalen müſſe ge-
habt haben: dann beydes im Einnehmen / vnd im Aufgeben / hat
er ſein ſächle machen / vnd ſeinen Ausſchaffen können. Vnd das vn-
vermercket / weil er / wie zu erachten / ſchlechte Rechnung darüber wirdt
gegeben haben. Darumb ſagt der Evangelist nicht ſchlecht-
lich

lich von Ihm / daß er den Beutel gehabt / sonder auch daß er getragen / was darein gelegt worden. Er hat Ihn aber Diebischer weiß getragen / dan damit er desto leichter were zu tragen / hat er Ihn in sein eigne Risten aufgelähret / wie viel andere Hausverwalther / Hoffmeister / vnd Schaffner mehr thun / welche so verschmitzt / anschlägig vnd des Haushaltens so wohl berichtet sind / daß sie mit ihrer Herren vnd Principalen vndergang vnd verdarben / wol auffgehn / vnd reich werden mögen. Iudas wolte ein Dieb sein / darumb versorgete Ihn der Teuffel mit einem guten mittel: dann weil Er Ihm ein mahl gute Gastarbeit gemacht hatte / so wolte er Ihn desßhalben weiters brauchē / vnd ihm matern gnug zu arbeiten fürschneiden.

Es möchte sich aber jemand allhie billich verwunderē / warumb vnser Herr Christus einen solchen Hausverwalther angenommen / den er einen Dieben zu sein / wol gewußt hatte: dann das war anders nichts als Ihm einen strick darbiehen / sich selber daran zu erwürgen. Aber hierauff kan anders nichts geantwortet werden / als das Gottes gericht ein vnersorschlicher abgrund seyen / vnd das Christus / als die ewige weißheit Gottes / dem verborgenen ratschluß Gottes / von der Person Iudæ den weg bereiten / vnd platz geben wollen. Was aber Christus allhie gethan hat / das soll darumb von keiner Oberkeit zu einer Regul gezogen / noch die verwaltung gemeiner Güteren / solchen geizigen Iudas gefallen befohlen werden: dann es hat Gott solches in seinem Befehl außdrucklich verbotten: dessen Verbott / ohne grosse sünd nicht kan vbertreten werden.

Ich will aber alles / was ich noch zu reden habe / zu dreyen stücken ziehen. Erstlich / will ich anzeigen / daß es ein sehr schwär ding seye / den Seckel tragen / vnd nicht darbey Geizig sein. Zum andren / daß der Seckel gemeinlich nur den ärgsten gegeben werde. Zum dritten / daß die sünd einen wunderlichen lauff vnd fortgang gewinne / so bald ihren ein mal statt vnd platz gegeben wurde.

Warumb
Christus ei-
nen Dieben
zu seinem
Schaffner
gemacht
habe.

Drey Lehren
puncten.

I.
Es ist schwär-
den Seckel
tragen / vnd
nicht darbey
Geizig sein.

I. Was das Erste stück anlanget / so ist es ja freylich ein sehr schwär ding / den Seckel tragen / vnd nicht darbey Geizig zu sein. Judas war Christi Seckelmeister / er hats alles in seinem gewalt / was Christo gegeben worden: nichts desto weniger war er damit nicht ersettiget / sonder je mehr er hatte / je mehr er haben wolte / je Geiziger er darvon worden: die vbrigen Apostel / die den Seckel nicht hatten / waren nicht so hábig / Geizig / vnd vnersetlich als Judas: vnd es ist kein wunder: daß es ist vnmöglich / daß diese áusserlichen sachen das hertz des Menschen ersettigen vnd vernügen solten. Soli habent omnia, qui habent habentem omnia, die allein besitzen alle ding / welche den Besizer aller dingen besitzen.

Gott allein
kan das hertz
vernügen.

Als dann ist vnser hertz warhafftiglich vernüget / wann alle ecken vnd winckel / das ist / alle begierden vnser hertzens erfüllet sind: Aber nichts vberal kan dieses thun / vñr allein Gott / dann die Welt ist rund / das Menschliche hertz aber ist drey- eckig: Nun kan aber kein runde kugel / einen Triangel auffüllen: es bleiben immerdar die drey ecken láz / vnd vnauffgefüllet. Allein kan die aller seligste Dreyeinigkeit / diese drey ecken des Menschlichen hertzens / das ist / alle begierden desselbigen / auffüllen.

Der geltaf-
f macht den
Menschen
vnersetlich.

Ich bekenne zwar / ein voller vnd reicher Seckel / ist ein solche sache / die sehr hoch geachtet wirdt / vnd vñr deren willen auch der Mensch sehr hoch geachtet wirdt: Nam pecuniæ obediunt omnia, dann alle ding leisten dem Gelt gehorsame: Et qui ex diuitiis tam magni sunt, non mirum si diuitias tam magni faciant: Es ist kein wunder / daß die / welche vñb des Gelts willen / so hoch gescheneet werde / auch selber das Gelt hoch schenen / vnd demselbigé so vnersetlicher weis nach- sehen. Dann das Gelt / oder der Geltaf / erwecket in dem hertzen des Menschen ein solche Kranckheit / welche der Waf- fersucht gleich ist: dann wie man in dieser Kranckheit immerdar durstiger wirdt / je mehr man trincket: also je mehr der geizige Mensch auß diesem gulden wasser trincket / je durstiger er darvon wirdt. Das ist ja ein grausamer Trincker: Ein grosser Trincker / absorbet vinum, & absorbetur à vino: Er verschluckt den Wein / vnd wirdt

wirdt von dem Wein also verschlucket / daß er keinem Menschen mehr gleich sihet: Also verschluckt dieser viel Gelds vnd Guts / vnd wirdt von der begierd des Gelds vñ Guts also verschlucket / daß er allerdings vmb sein freyheit kommet / vnd ein knecht oder sclaff des Gelds wirdt. Deswegen sagt der H. Ambrosius recht von den Geizigen / Tenet marsupium, & tenetur à marsupio, Er haltet seinen Geldsack steiff / aber nicht so steiff / als sein Geldsack Ihn halter: die schnier seines Geldsacks knipffen sein hertz viel stärker zu sich / als er die schnier seines Geldsacks zu knipffet. Er ist ein Thurnhüter seines Thurnhüters: Ein Gfangener seines Gfangenen: Er verschleußt sein Gold in den kerker seines Trogs / vñ sein Gold verschleußt sein hertz / in den kerker des Geizes: Atque ira dum vult esse prædo, fit præda: vnd also in dem er vermeinet / ein Räuber zu werden / wirdt er zum Raub. Der Teuffel fahet sein hertz / wie der Krebs die Oster: die Oster ligt auff dem sand mit geöffneten schalen / vnd schnappet nach dem Wind / hierzwischen kömter der Krebs / schlegt seine schären zwischen die schalen / vnd frisset sie: Also ligt des Geizigen Menschen hertz offen / vnd schnappet nach Geld vnd Gut / hierzwischen kömter der Teuffel / mit den gefährlichen vnd giftigen aaf seiner versuchungen daher: vnd ersticket sein hertz vnd Wissen / mit dem strick des Geizes. Auff diese weis kommet der Geldsack nimmer allein / sonder bringet jederzeit mit sich / allerley Sorgen / vnd Strick / wie Christus Matth. am 13. vnd Paulus 1. Tim. 6. bezeugen.

Es ist besser ohne Reichthummen sein / als wie Iudas in den Circel seines Geldsacks oder Seckels conjuriert / vnd beschworen sein: dann ein solcher Mensch hat seinen Himmel in seinem Geldsack / vnd die anschawung desselbigen machet / daß er alle vernunhungen / warnungen / straffen / vnd dröwungen des Göttlichen worts verachtet vnd verlachtet. O wie viel sind deren / welchen es grossen mercklichen nutz gebracht hat / daß sie des Geldsacks oder Seckels gemangelt haben: vnd

Ambros.

August.

Matt. 13. 22.
1. Tim. 6. 9.

dieses bekennen auch die bösen/aber erwachten Gwissen selber/aber erst in ihrem Todt: dann sie wolten als dann gern ohne Reichthumb sein/wann sie nur auch ohne sünd werē/ ja eben ohn die / welche ihre Reichthummen verorsachet haben.

Es ist nicht der minsten gnaden Gottes eine / daß die Reichthummen nicht hauffen weiß zu vns daher stießen: dann wir sind mehrertheils alle also beschaffen / daß wann vnser Stand besser were vor der Welt / so wurde er ärger sein vor Gott. Der arme Tagelöhner ist viel selziger / als der reichste Geizhals/ dann er hat weder die zeit / noch die mittel / in speiß / tranck / oder kleydung / einigen vberfluß / oder vnmäßigkeit zu treiben: sonder trawet Gott / er werde sein arbeit sagnen / vnd Ihn erhalten / vnd gibt sich also zu ruhwen.

Aber der Geltsack machet gemeinlich den Menschen / eintweder zu einem prodigo, oder auaro, zu einem Geizigen / oder zu einem Geizigen / eintweder zu einem Verschwender / oder zu einē Geizhals: Wie mancher ist durch diesen Geltsack / in dem er ober das Meer dieser Welt geschwommen / ertrencket / vnd von dem Gestad der Seligkeit abgehalten worden! Darumb so pranget nur ihr Judasgeißen / mit eweren Geltsäcken so lang ihr wöllet: Lieber was wirt doch auß eweren Geltsäcken / ja auß Euch selber werden / wann Gottes Herold der Todt kommen / vnd euch ewer leben auff künden wirdt? Ewere Geltsack werden zwar als dann hinder euch verbleiben / Ihr aber selber werdet verlohren werden. Es wirdt dermalen eins / so groß vnd fürnehm euch gleich jekund ewer Geltsack gemacht hat / das von euch gesagt werden / was dort der Heydnische Poet von dē grossen Achille geschrieben:

Ovid, Met.

Jam cinis est, & de tam magno restat Achille,
Nescio quid; parvam, quod non benè compleat urnam.

Achilles

Afchen ist er: Jegund dem grossen Mann/
Ein kleiner Sack/ sein pracht einschliessen kan.

Kan auch ewer Sacksack einige peim in der Höllen abbüß-
sen? oder einige Schuld vor Gottes Richterstuhl ablegen?
Nein/nein/ Judas vnd sein Seckel sind beyde verdorben. Wie Act. 8. 20.
Ihr jez vmb des Sacksacks willen / Gott den rucken kehret/
vnd der Welt nachjaget: also wirdt auch Euch dermalen
eins/nicht allein Gott/sonder auch die Welt selber/den ru-
cken kehren/vnd Euch in das arme ellende Land verstoßen/
in welchem Euch alle Sacksack der Welt / keinen einigen
tropffen Wassers werden erwerben können / ewere Zungen zu
fühlen. Luc. 16. 24.

II. Das Ander daß wir allhie zu bedencken haben / ist/
daß der Seckel gemeinlich den ärgsten gegeben werde. Dann vnder
den Apostlen / ist der/ welcher Christum verrathen solte / zu
seinem Hausverwalther gemacht worden. Die Güter zwar
sind in ihnen selber nicht böß/sonder gut: daher sagt Augu-
stinus, Ne putentur mala, dantur & bonis, ne putentur tur-
ma bona, dantur & malis: damit man sie nicht für böß halte / so
werden sie auch guten Leuthen gegeben: damit man sie aber nicht für
das höchste Gut halte / so werden sie auch den bösen gegeben. Ohne
zweiffel werden etliche Reiche im Himmel / vnd etliche Ar-
me außserhalb dem Himmel sein: dieweil etliche Seckelreiche
Leuth/in dem Geist arm/das ist/niderrrechtig vnd demüthig sind: vnd
etliche Seckelarme Leuth/in dem Geist reich/das ist/stolz vnd hoffer-
tig sind. Es ist nicht der Seckel/sonder das geistige Gemüth/
welches den Menschen verdammet. Darumb hat Crates
wärrisch daran gethan / daß er sein Geld in das Meer geworffen/
vnd darben gesprochen / Ego mergam te, ne mergar à te, Ich will
dich versencken/damit du mich nit versenckest: Sittemal die Reich-
thummen/wann sie wol angelegt werden/vns selber so gar
nicht schädlich sind/daß sie viel mehr andren zur hülff/vns
selber aber zum trost ganz dienstlich seind.

2.
Der Seckel
wird gemein-
lich nur den
ärgsten ge-
geben.

Die Reich-
thummen sind
für sich selber
nicht böß.

Aber sie wi-
derfahren
gemeinlich
den bösen.

Wiewol nun zeitliche Güter vnd Reichthummen in ihrer eignen natur / nicht böß sonder gut sind / vnd auch etlichen frommen Leuthen gegeben / vnd wohl von ihnen angewendet werden: So widerfahren sie doch gemeinlich den ärgsten / von denen sie auch zu aller üppigkeit vnd bößheit schandlich mißbrauchet werden: Erforschet die H. Schrift / Schlaget auff alle Historien / Sehet auff die Erfahrung / so werdet ihr dieses wahr zu sein befinden: Welche haben den schwärzten Seckel getragen / vnder denen die dieses Weltmeer durchsäget habē? Seind es nicht gemeinlich die ärgsten vnder den Menschen gewesen? Cain, Nimrod, Cham, Ismael, Elav, Laban, Saul, Ahab, Nabal, Demas, Judas, vnd andre ihres gleichen? Was werffen die leuth den Schweinen vnd Hunden dar / als außgerädet freisch / vnd abgenagte bein? vnd lieber was seind die Reichthummen anders / die Gott den gottlosen gibt? dann wann sie einer so gar herrlichen natur weren / so wurden sie denen nimmermehr dar geworffen werden / welche Gott / wie den Elav hasset / vnd zu verdammē begeret. Derowegen so hat der Seckel die krafft vnd tugend nicht / dich darvor zu bewahren / daß du dem Judas nicht gleich werdest / sonder vmb des Seckels willen / wirstu Ihm erst desto gleicher gemacht / wer hat so viel schönheit als Absolon? wer hat so viel ehre als Nebucadnezar? wer so viel speiß vnd tranck als Nabal? wer so viel gelt vnd guts / als der Reiche Mann? wer den Seckel als Judas?

Gott ist weiß in allen seinen wegen: Er weist wohl was er thut: der Seckel hat Judam nichts genuset / sonder ist Ihm nur ein anloß gewesen / zu seiner desto schwäreren verdammnis. Derowegen so ist es kein zeichen der Huld vnd Liebe Gottes / wann einer sein Seckel-Trager ist: nicht mehr / als es ein zeichen gewesen / das Christus Judam ob den vbrigen Apostlen geliebet habe / dieweil er Ihn zu seinem Hausverwalter gemacht hat: den vbrigen

gen

gen hat er Gnad gegeben / Juda aber den Seckel: Welcher ist nun am besten dran gewesen? die äußerlichen Güter / sind gegen der Gnad / eben wie die nachsamlung der Kornähren / nach dem man geschnitten hat / gegen der Ernd: Jener werden auch die gottlosen theilhaftig / diese aber gelanget allein an seine kinder. Ismael bekam Reichthumb / aber Isaac das Erb: Esau hatte seinen Wollust / aber Iacob truge hinweg den Sätzen. Es sind zwar alle zeitliche Güter / dona Dei, gaaben Gottes / aber etlichen Menschen dienen sie zum fluch. Es were den Israeliten besser gewesen / sie hätten keine Wachten gehabt / als daß sie dieselbigen mit einem solchen bitteren Soss haben essen müssen. Es were dem Iuda besser gewesen / er hätte des Seckels gemangelt / als daß er den Seckel / sampt dem Teuffel bekommen.

Heb. 9. 14.

O das Ihm kein Mensch selber / seine Reichthummen zu einer vrsach mache / der vngnad Gottes / vnd seines eignen verdärbens! Sonder viel mehr zu einer vrsach seines trosts! Welches als dann gewißlich beschicht / wann seine begierden willig vnd bereitet sind / sich auff den ersten beruff Gottes von denselbigen zu scheiden. Ich weiß nicht wie es omb ewere hertzen dieses orts steht: vnd wie viel ewer diese gute Resolution gefasset habet: Allein ist dz mein höchster wunsch / daß ein jeder sein eigen hertz mit fleiß erforsche / damit er in seinem Gewissen versicheret sein möge / daß er von dieser Judas-sünd frey vnd ledig seye. Wie gefährlich steht es omb die Reichen der Welt / in dieser Welt? Ein einiger Apostel fahret zur Hölle / vnd das war vnder allen der Reichste. Darumb so sehet Euch wohl für / Dhr Reichen der Welt / leget ewere Reichthummen recht vnd weißlich an / machet sie zu mitteln / Euch in den Himmel zu helfen: dahin ihr nicht werdet kommen mögen / biß der Mond / das ist die Welt / vnder eweren füßen sein wirdt. Leget eweren Seckel behalten in den busen der Liebe / vnd ewere Schatz in den gärten vnseres H Erren Christi / das ist / in die händ seiner armen vnd.

Apo. 12. 1.

vnd dürfftigen Gliedern / so wirdt als dann der Seckel eweren Flug
gehn Himmel nicht verhindern / sonder befürdern.

III. Das letzte stück / so vns allhie zu bedencken / ist dieses /
daß die sünd einen wunderbarlichen lauff / vnd geschwinden fortgang
gewinne / wo ihren ein mahl der Zaum gelassen wirdt. Dann sehet /
wie judas so geschwind durch die sünd lauffe / vñ einer gott-
losigkeit zur andren / vnd das ohne einigen stillstand: von
dem Geiz zur Gleisnerey / von der Gleisnerey zum Dieb-
stal / von dem Diebstal zur Verrähterey / von der Verräh-
tere y zur Mörderey: dann weil er das kostliche Nardenwasser / das
auff Christum aufgezossen worden / nicht bekommen konte / so will er
an Christo selber zu kommen: zu dem end verfügte er sich stracks
zu den Hohenpriestern vñ Eltesten / beutet ihnen Christum
an / fraget was sie vmb Ihn geben wolten / Quid dabitis,
was wölt ihr mir geben?c. Das Nardenwasser hat er 300. stück
Gelts würdig gescheket / aber Christum nur 30. stück / gleich
als wann Christus nicht mehr were wärth gewesen / als das
Interesse-Gelt / von den entgangenen 300. stücken / zehen
vom hundert gerechnet: vnd hat doch hierinn den preiß sel-
ber gemacht: dann sie haben Ihm gegeben / was er gefor-
deret: So bald aber hat er das Verrähter G.lt nicht ver-
dienet / vnd Christum auff den fleischbank geliefert / da
kommt ihn der spaterewen an / verzweiflet / geht hin / vnd
erhenket sich selber. Lauffet also von einer sünd in die andre / vnd
konte auch anderst nicht / dann der / welchen der Teuffel treibet / fühlet
kein bley in seinen füßen. Die Gottseligkeit kreichet also zu re-
den in Himmel / aber die Gottlosigkeit rennet zur Höllen.
Facilis descensus Avernī, Man kan leichtlich in die Höll kommen/
thür vnd thor steht tag vnd nacht weit offen. Daher sagt jener ne-
we Poet recht:

Ovven. Epi.

Lata via est, & trita via est, quæ ducit ad Orcum,
Invenit hoc etiam se duce cæcus iter.
Der weg zur Höllen ist breit / vnd wohl gegründet/
Das ihn der blinde ohn alles gleit bald finder.

Er darff

Der weisse Teuffel.

81

Er darff mehr nicht als von ein gähen Berg abschlipffen/
So ligt er schon 3 underst in der Höllen kriypffen.

Das ist die vrsach/ das judas so starck rennet. Man liset
von einem/ mit Namen Ruffus, welcher auff den einen theil
seines Schiles Gott / vnd auff den andern den Teuffel mahlen lassen/
mit dieser Oberschrifft/ Si tu me nolis, iste rogat, Wann du / O
Gott/meiner nichts wilt/so ist hie einer/der meiner froh ist: dieser wol-
te eintwedeers gschwind im Himmel sein / oder gschwind in
der Höllen. Also thund ihm alle gottlosen / sie mögen keinen
verzug leiden / sie durchrennen in höchster eyl alle sünden/
nur damit sie bald ihz bestimmte Ort erreichen mögen. Der
Epicureer, der Schwelger/ der Prasser/ rennen alle sporen-
streichs der Höllen zu. Der Wollüstler will mit der leiste sein/
er springet auß dem feur der Lust / in das feur der Höllen:
wie ein thorechter fisch / der auß der siedenden pfannen / in
die brennende flammen springet. Der Flucher vnd Gottsleste-
rer ist in der Höllen/ ehe er dessen gewahr wirdt / dann Jhn
trägt dahin/ sein verfluchte Zungen. Der Genußwurm gallos-
pieret dahin auff der Post/ dann er reittet auff dem wol ab-
gerichteten Hengst Mammon. Der Fürkäuffer durchjaget ge-
schwind alle Märck vnd Dörffer / damit er nicht zu lang
dahinden bleibe. Der Alchimistische Ripperer rennet auff sei-
nem schwarze Rappen mit solcher vngestümen grünnigkeit
der Höllischen Müns zu/ daß er vnderwegen alles zu boden
rennet. Der Wucherer siset zwar bisweilen still auff seinem
Sessel/oder ligt auff seinem Lotterbeih/ halb lahm am Podas-
gram / vnd kan nur hincen : vnd dannoch ist er so bald in
der Höllen/ als der aller geschwindeste Läufer vnder ihnen
allen: daß er ist mit einer guten Kutschen/ vnd erfahrene Kutscher
wol versehen: der Wucher ist sein Kutschen / vnd der Teuffel ist sein
Kutscher: darumb so kan es ja nicht langsam zu gehn. Er wir-
et mit großem Pomp zur Höllen geführet/ von zweyen wilden vnd gestü-
gelten KutschenPferden/ welche schneller lauffen als Pegalus,

Die sünd-
er lauffen spore
streichs zur
Höllen.

£

oder Mercurius, vnd das ist / Geiz / vnd Vnglaub: was verursacht Ihn sein Belt auff solchen vnzimlichen Wücher aufzuleihen / als der Geiz? was machet Ihn aber so arbeitsselig? weiß Geizig / als der mangel des Glaubens? Also wirdt der Wucherer mit grossem Pomp / Pracht / vnd Triumph / in die Höll geführt. Wann einiger würdig ist / dem Wucherer gesellschaft zu leisten / so ist es der Verschwender: dann ob sie schon ganz vn gleicher natur sind / so schicken sie sich doch auff dieser Reiss sehr wohl zusammen: dann der Wucherer hat gemeinlich das Belt / aber kein Kutschen: hingegen hat der verschwendische Pracht-Zuncker offft ein Kutschen / aber kein Belt: wann sie noch mehr gesellschaft bedürffen / so mögen sie den vngetrewē Belt-Auffbrecher / zu ihnen sitzen lassen / dann er wartet ihnen beyden auff den dienst / vnd muß ohne das offft zu fuß neben ihnen daher lauffen.

Weil nun der weg zur Höllen / so voller lieblicher / sanfter / vnd anreißlicher wollüsten ist / so lauffen der halben vnzahlbar viel Menschen mit juda in die wett / biß sie zu ihrem eignen Ort kommen. Aber der weg in Himmel ist schmal / rauch / vnd berg auff / vnd die Port ist eng. Es ist zwar die Statt der Herrlichkeit sehr groß / weit / vnd wohnung reich /

Ioh. 14. 2. In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen / sagt Christus. Es ist domus speciosa & spatiosa, ein schönes vnd weites Haus: Aber die Port hat zwo Engenschaften. Dann Erstlich ist sie Nidrig: Zum Andren ist sie Eng: darumb erforderet sie von denen / die hinein gehn wollen / zwey ding / ein buckung / vnd ein ablegung.

Die Port
des Himmels
ist

1. Nidrig. Erstlich ist sie Nidrig / darumb muß man sich bucken / wann man hinein gehn will. Die Hoffart ist so hoch / steiff / vñ hartnäckig / daß die grossen Praxierer / die hoch herein tretenden Pracht-Zunckeren / die stolzen vbermüthigen Weisbilder dieser Welt / nicht hinein gehn können: dann diese können / oder wollen sich nit genug bucken: die in / vnd vmb ihrer Kempteren willen so stolz seind / daß

daß sie sich nicht mehr ducken können/ gleich als wann sie einen stäcken verschluckt hätten: die Söhn der Hosi an/ welche so stark auffgenestelt sind/ daß sie ohne schmerzen keine hand mehr zum Hür bringen/ vnd einen freund grüssen können: die scheinhätigen Gleisner/ welche in ihrem sinn gar zu hoch vnd hättig sind: Summa die gar zu hochtragen/ vnd vermessen sind / vnd gar zu viel von sich selber halten/ werden zu dieser nidrigen Porten nicht hinein gehn können/ dann sie sind biß auff diesen tag nicht gedemütiget. Diese nidrige Porten/ vnd ein Hoher Stand reimen sich nicht zusammen. Jer. 44. 10.

Der arbeitseligen Thoren / welche ehe der Himmlischen Glory manglen wollen/ als sich vmb des Eingangs willen demütigen: Es ist eben so viel/ als wann ein Soldat die ehr der Ritterschafft darumb aufschlagen wolte/ dieweil er die selbige anderst nicht als knepend empfahen kan.

Zum Andren/ ist diese Port auch Eng/ darumb so muß man 2. Eng.
auch alles was vberflüssig ist ablegen / wann man hinein gehn will/ keine gottlosen können hinein gehn/ dann sie hangen gar zu vieler sünden/ vnrätigkeiten/ vnd gewohn: keine zänkischen Nach- Apoc. 21. 22.
baurer können hinein gehn/ sie haben dann zuvor ihre zweytrachten/ vnd zankhandel abgelegt: keine Richter noch Amptleuth können hinein gehn/ so lang sie mit mietz vnd gaben beschwäret sind: wenig Hoffleuth können hinein gehn/ dieweil sie diesen schmalen weg mit ihren prachtigen Kutschen nicht fahren können: wenig Färkäuffer/ wenig Ripperer/ wenig Wücherer können hinein gehn/ dann sie haben gar zu grosse Kornhäuffen/ Seltäck/ gar zu viel Pergament Wachs/ Brief/ vnd Sigel an sich hangen: die Rauff: Handels: vnd Handtwerckleuth / haben eine gute hoffnung hinein zu kommen / aber es steckt manchem ein falsche Waar / ein falsch Gewicht / Maß / oder Maß / so vberzwerch im kopff / daß er denselbigen zu dieser Porten nicht hinein bringen kan: die Edelleuth haben auch eine gute hoffnung darzu/ aber ihre gesteigerten Renten/ Jaghünd/ vnd Weibst. verhindern viel daran: die Bauwleuth weren dessen noch viel sicherer / wann ihnen nicht ihre hinderhaltene Frücht im weg legen: die Kirchendiener

wurden zweiffels ohn/ohn alle hinderung hinein gehn können/wann sie eben so arm i. i. ihrem Geist weren/als sie gemeinlich im Seckel sind. Diese alle mit einander müssen die Argeney der waren Buß einnehmen/ihre Seelen von diesen hochschädlichen Geschwulsten zu entledigen/ anders werden sie nimmer hinein gehn können.

Luc. 13. 24.

Also habt ihr gehöret/ wie schwär der weg in Himmel/vnd wie leicht der weg in die Höll seye: wie schnell die Sünd renne/vñ wie langsam die Gottseligkeit daher kriechen: was gebüret euch daß zuthun? Ihr müßet darnach ringen/durch die enge Pforten hinein zu gehn? welches ihr als dann desto kornlicher werdet thun können/waß ihr euch selber erleuchtere/vnd diese schwäre oberburde der Gelfsäcken ablegen werdet. Thut nicht/nach dem exempel Jude vmb des Seckels willen/euer ehbarkeit/euer gewisheit/vnd eweren antheil an dem Himmel verkauffen: Der Seckel begreift in sich das Gelt/vnd die Welt den Seckel: aber sie werden beyde vergehn müssen: die Speisen gehöret dem Bauch/vnd der Bauch den Speisen: das Gelt ist für den Seckel/vnd der Seckel für das Gelt: aber Gott wirt beydes zerstören/sagt der Apostel: Darumb so setzet ewer vertrauen/weder auff einen reichen Seckel/noch auff einen reichen Menschen/noch auff die Reiche Welt: daß dieses alles wirt dermaßen eins fählen: Sonder setzet ewer vertrauen auff Gott/ dessen Barmherzigkeit vnd Güte ewiglich währet. Es wird bald/bald/ die zeit kommen/ in deren es heißen wirdt:

Deus est pro Numine,
Mundus pro Nomine,
Homo pro Nemine,
Gott ist jens Gott in allen/
Die Welt wirdt zur schneeballen/
Der Menschen hülf ist gefallen.

Derowegen so seye **GOTT** vnserem einigen Helfer/
Lob/ Ehr/ Preiß vnd Danck gesagt/ jetzt vnd in
alle Ewigkeit. Amen.

